HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 4 / 2018

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

HÄUSER RETTEN – WESTFÄLISCHE INITIATIVEN SETZEN SICH EIN

INHALT

3 Editorial
HÄUSER RETTEN – WESTFÄLISCHE INITIATIVEN SETZEN SICH EIN

4 SILKE EILERS
Mit Herzblut und viel Eigeninitiative – Tagung zum Thema „Häuser retten – junge Initiativen setzen sich ein“

15 CAROLIN KOLHOFF UND FRAUKE HOFFSCHULTE
Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz feiert 25 Jahre Tag des offenen Denkmals

23 FÜNF FRAGEN ZUM THEMA HEIMAT
an Stephen Paul

MEINE HEIMAT WESTFALEN
24 Hans-Werner Gorzolka

FACHSTELLEN UND ARBEITSKREISE
25 Sitzung „Westfälisches Forum – Arbeitsgemeinschaft Plattdeutsch in der Kirche“ am 13. Juli 2018 in Hamm-Heessen
25 Sitzung der Fachstelle für Niederdeutsche Sprachpflege am 20. Juli 2018 in Münster
26 Schriewerkring-Treffen am 2. Juni 2018 in Münster

AUS GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN
27 Seminare des WHB

NEUE MITGLIEDER IM WHB
28 Traditionsbus Mark-Sauerland e. V.

SERVICEBÜRO WHB
29 Terminankündigungen unserer Mitglieder
29 Neue E-Mail-Adressen in der WHB-Geschäftsstelle

PROJEKTE DES WHB
38 Münsterlandtag am 16. Juni 2018 im kult Westmünsterland in Vreden

WANDERN IM MÜNSTERLAND
32 Wanderung des WHB am Heiligen Meer in Recke zum Tag der Biologischen Vielfalt am 26. Mai 2018
33 WHB wandert mit Heimatministerin Ina Scharrenbach und zahlreichen Ehrenamtlichen im Münsterland

ENGAGIERT VOR ORT
34 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN
37 Kreisheimattag Gütersloh am 10. Juni 2018 in Bockhorst

NACHRICHTEN UND NOTIZEN
38 Ministerium gibt Wissens- und Spielebox zur Industriekultur heraus
39 Digitale Zeitreise: Historische Zeitungen aus NRW gehen online

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN
40 Kulturförderung für Westfalen – LWL-Kulturstiftung

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN
40 Sonderausstellung im Gedenken an die vor 20 Jahren verstorbene „Tille“ Mathilde Modersohn (1907-1998)

DANK UND ANERKENNUNG
41 Horst-Dieter Krus
42 Thomas Gemke
43 Dr. Mechthild Black-Veldtrup
44 Martin Maschke

NEUERSCHEINUNGEN
45 Broschüre zum Hauptwanderweg Westfälischer-Friede-Weg X 1648
45 Wanderpass zum Hauptwanderweg Westfälischer-FriedeWeg X 1648
46 Heuerhäuser im Wandel
46 Raumstrategien Ruhr 2035+
47 Denkmalpflege und die Moderne 1960+
47 Was von der Zeche bleibt
48 Denkmäler in Westfalen: Stadt Paderborn
48 150 Jahre Stadtbauplan für Witten

BUCHBESPRECHUNGEN
49 Marion Heier u. a. (Beitr.) • Geschichte des Dorfes Effeln (W. Maron)
50 Jörn Klare • Nach Hause gehen (H.-H. Kutscher)

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 31. Jahrgang, Ausgabe 4/2018
Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e. V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers
Telefon: 0251 203810 - 0 · Fax: 0251 203810 - 29
E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw
Schriftleitung: Dr. Silke Eilers
Redaktion: Dr. Silke Eilers, Frauke Hoffschulte, Christiane Liedtke, Sarah Pfeil, Astrid Weber
Layout: Gaby Bonn, Münster
Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm
Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.
Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.
Titelbild/ shutterstock_1038118882©Peter Milto

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

EDITORIAL

Foto/ Greta Schüttemeyer

Liebe Leserinnen und Leser,

Unser bauliches Erbe ist gebaute Heimat. Gebäude, Stadtbilder und historische Stätten stiften Identifikation, ermöglichen eine persönliche Bindung an einen Ort, schaffen Kommunikationsräume. Obwohl das bauliche Erbe lokal auf einen konkreten Platz, eine Region bezogen ist, ist es immer auch von grenzüberschreitendem Kulturtransfer geprägt. Unser baukulturelles Erbe entdecken und mit anderen teilen – dies ist im besten Sinne ein Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018.

Der Erhalt historischer Bausubstanz und auch ihre Neubelebung stellt seit jeher einen wichtigen Baustein heimatpflegerischer Tätigkeit dar. Die Zusammenarbeit zwischen amtlicher Denkmalpflege und engagierten Privatpersonen, etwa organisiert in Vereinen, Verbänden und Bürgerinitiativen, kann auf eine lange Tradition zurückblicken und ist unersetzbar. An vielen Orten in Westfalen setzen sich auch heute Einzelpersonen und Vereine mit großer Leidenschaft für den Erhalt von Gebäuden ein.

Die aktuelle *Heimat Westfalen* widmet sich im Schwerpunkt diesem Aspekt bürgerschaftlichen Engagements. Der erste Leitartikel stellt Ihnen junge Initiativen aus Westfalen vor, die auch bereits auf der WHB-Kooperationstagung „Häuser retten“ im LWL-Freilichtmuseum Detmold beeindruckt haben. Im Anschluss präsentieren Carolin Kolhoff von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und Frauke Hoffschulte die Idee des Tags des offenen Denkmals, der seit 25 Jahren die Öffentlichkeit für das kulturelle Erbe und Belange der Denkmalpflege sensibilisieren möchte.

Neben den Ihnen bekannten Rubriken bieten wir Ihnen ab dieser Ausgabe eine weitere neue Reihe – WHB-Neumitglieder stellen sich vor. Den Auftakt macht der Verein Traditionsbus Mark-Sauerland e. V. Nach Redaktionsschluss veröffentlichte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW die Förderrichtlinien zum Landesförderprogramm „Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen. Wir fördern, was Menschen verbindet.“ Wir haben Sie zwischenzeitlich alle per E-Mail darüber informiert. In der Ausgabe 5/2018 der *Heimat Westfalen* werden wir ausführlich darüber berichten.

Ich wünsche Ihnen gute Impulse durch die Lektüre und freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen beim Westfalentag in Brilon!

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB

VON SILKE EILERS

MIT HERZBLUT UND VIEL EIGENINITIATIVE –

TAGUNG ZUM THEMA „HÄUSER RETTEN – JUNGE INITIATIVEN SETZEN SICH EIN“

Am Nachmittag führten Mitarbeiter der Bauabteilung des Museums die interessierten Teilnehmer zu einzelnen Baustellen im Gelände des LWL-Freilichtmuseums Detmold und veranschaulichten vor Ort die historischen Sanierungsmaßnahmen.

Foto/ LWL-Freilichtmuseum Detmold, Guido Klein

Ein historisches Gebäude im Alleingang, als Verein oder Stiftung zu retten, ist in jedem Fall eine Herausforderung. Welche Chancen und Risiken auf Initiativen zukommen, die sich alter und vom Leerstand betroffener oder Abriss bedrohter Gebäude annehmen, erfuhren die rund 100 Teilnehmer der Tagung „Häuser retten – Junge Initiativen setzen sich ein“ am 1. Juli 2018 im LWL-Freilichtmuseum Detmold. Die Tagung war eine Kooperationsveranstaltung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), des Westfälischen Heimatbundes e. V. (WHB) und des Lippischen Heimatbundes e. V. (LHB).

„Unser gemeinsames Ziel ist es, Initiativen aus Westfalen eine Plattform zu bieten, die mit ehrenamtlichem Engagement in ihren Städten oder Gemeinden Gebäude erhalten und diese für die Gemeinschaft wieder nutzbar machen“, so Matthias Löb, Vorsitzender des WHB, in seiner Begrüßung. „Historische Gebäude gehören zu unserer Kulturlandschaft“ unterstrich Dr. Albert Hüser, Vorsitzender des LHB, in seinem Grußwort.

Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des WHB, führte als Moderatorin durch die Tagung, die sich nicht nur an ein Fachpublikum, sondern ganz gezielt auch an kleinere Vereine oder auch Privatpersonen richtete, die selbst vor der Entscheidung stehen, ein historisches Gebäude zu bewahren und einer neuen Nutzung zugänglich zu machen. Anschauliche Vorträge von Initiativen wechselten sich mit Wortbeiträgen der Teilnehmer ab. Dorf aktiv e. V. aus Rheda-Wiedenbrück stellte die Umnutzung des Küsterhauses in St. Vit zu einem Dorfgemeinschaftshaus vor. Der Heimatverein Milte e. V. zeigte sein Konzept, ein ehemaliges Behelfsheim in ein Migrationsmuseum umzuwandeln. Die Altstadtfreunde Warendorf e. V. gaben einen Einblick in ihr vielfältiges Wirken für die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität vor Ort. Das Zentrum für historische ländliche Baukultur im Münsterland e. V. mit Sitz in Lüdinghausen stellte als Beispiel seines Einsatzes für die Alltagsarchitektur historische Trafotürme vor. Das Bündnis für Buchholz e. V. erläuterte, wie sich Bürgerinnen und Bürger für den Erhalt einer Kirche eingesetzt haben und wie man nun dem Gebäude mit zahlreichen Veranstaltungen und einem tragfähigen Konzept neues Leben einhaucht.

Anschließend schilderte die Jugendbauhütte Westfalen aus Soest, wie erfolgreich Nachwuchs für den Bereich Denkmalpflege gewonnen werden kann. Wie Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement, die Förderung von Wissen und der Erhalt von Gebäuden gelingen kann, präsentierte in Bezug auf historische kleine Bürgerhäuser in Westfalen-Lippe die private Stiftung „Kleines Bürgerhaus“.

Neben den Akteuren auf der Bühne präsentierten sich verschiedene Initiativen mit einem Stand. Zu Gast waren unter anderem die Freunde des historischen Stadtkerns Werne e. V. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, das historische Zentrum, das die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt spiegelt, als kulturelles Erbe zu bewahren. Zudem stellte sich die Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V. vor – ein bundesweites Netzwerk, das mehr Schutz für die historischen Gebäude im ländlichen Raum und in den Kleinstädten einfordert. Darüber hinaus war der Fachwerkexperte Dr. Heinrich Stiewe, zweiter stellvertretender Vorsitzender im Heimatverein Blomberg e. V. und Mitglied im Vorstand des Arbeitskreises für Hausforschung (AHF) e. V., vertreten.

„Vielerorts in ganz Westfalen und Lippe setzen sich Einzelpersonen und Vereine für den Erhalt von Häusern ein. Denkmalpflege lebt stark von bürgerschaftlichem Engagement. Dafür gaben fünf verschiedene Initiativen exemplarisch ein lebendiges Beispiel.“

Am Nachmittag führten Mitarbeiter der Bauabteilung des Museums die interessierten Teilnehmer zu einzelnen Baustellen im Gelände des LWL-Freilichtmuseums Detmold und veranschaulichten vor Ort die historischen Sanierungsmaßnahmen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der abschließenden Diskussionsrunde waren sich einig: Eine Tagung, die eine gute Plattform für einen gemeinsamen Austausch geboten hat und in jedem Fall fortgesetzt werden sollte!

INITIATIVEN AUS WESTFALEN

HEIMATVEREIN MILTE E. V. –
MUSEALE UMNUTZUNG DES EHEMALIGEN BEHELFSHEIMS HAUS GEDIGK

Haus Gedigk in Milte, Kreis Warendorf

Foto/ Heimatverein Milte e. V.

Dr. Hermann Mesch, Vorsitzender des Kreisheimatvereins Beckum-Warendorf e. V., stellte, unterstützt durch Emil Schoppmann, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Milte e.V., den angestrebten Wandel von „Haus Gedigk“ in Milte im Kreis Warendorf zum Migrationsmuseum dar. Als 2009 die letzte Bewohnerin aus dem ehemaligen Behelfsheim auszog, stand die Frage der Zukunft des nun leerstehenden Gebäudes im Raum. Unter Federführung des Heimatvereins bildete sich vor Ort eine Initiative, die das Haus erhalten und zukünftig museal nutzen möchte.

Bei Behelfsheimen handelt es sich um Notunterkünfte aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Diese entstanden im Zuge der wachsenden Wohnraumnot in den Großstädten infolge der alliierten Bombardierungen. Das 1943 gegründete Deutsche Wohnungshilfswerk (DWH) förderte vor diesem Hintergrund die Errichtung behelfsmäßiger Unterkünfte nach einheitlichen Baurichtlinien. Evakuierte oder vom Luftkrieg betroffene Großstädter sollten auf diese Weise ein kleines Eigenheim mit Kleingarten auf dem Land bauen können.

Im Dorf Milte, das zum Einzugsgebiet der stark vom Luftkrieg betroffenen Stadt Münster gehörte, wurden zehn Behelfsheime errichtet. Zwei, ausgeführt mit Satteldach und massiven Ziegelsteinwänden, entstanden am nördlichen Dorfrand. Nach Ende des Krieges blieben sie von Flüchtlingen und Vertriebenen weiter bewohnt. 1969 wurde eine Grundschule im hinteren Geländeteil eröffnet. Während das eine Gebäude abgerissen wurde, blieb das zweite in seinem baulichen Originalzustand weitgehend bestehen. Dies ist ein Glücksfall, da nur noch wenige derartige Gebäude an die Lebensverhältnisse in den Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit erinnern.

Das Gebäude in Milte wurde 2009 von der Stadt Warendorf als Grundstückseigentümerin erworben und als erstes Beispiel eines Behelfsheims in die nordrhein-westfälische Denkmalliste eingetragen. Die Stadt Warendorf stellte das Gebäude dem Heimatverein Milte als Sanierungsprojekt und zur weiteren musealen Nutzung zur Verfügung. Der Heimatverein beantragte mit Erfolg eine finanzielle Förderung der baulichen Instandsetzung und denkmalgerechten Sanierung durch die Stadt. Dabei wurde von städtischer Seite aus auch beschlossen, das Haus in das Projekt „Dezentrales Stadtmuseum Warendorf“ aufzunehmen und so den Weg für eine museale Nutzung zu bereiten.

2018 soll mit der baulichen Sanierung begonnen werden. Im Mittelpunkt der geplanten musealen Einrichtung steht die Darstellung der Geschichte des Hauses und der Menschen, die es geprägt haben. Als Migrationsmuseum könnten im Gebäude beispielhaft die improvisierten Lebensverhältnisse einer Flüchtlingsfamilie während der Nachkriegszeit im ländlichen Raum dargestellt werden. Eine weitere Idee ist, das ehemalige Elternschlafzimmer in Kooperation mit der Grundschule als außerschulischen Lernort und Raum für Sonderausstellungen zu nutzen.

STELLEN SICH VOR

DORF AKTIV E. V. –
VOM KÜSTERHAUS ST. VIT ZUM DORFGEMEINSCHAFTSHAUS

Zunächst beleuchtete Hermann Josef Budde, Vorstandsmitglied von Dorf aktiv e. V., das Engagement des noch jungen Vereins für den Erhalt eines denkmalgeschützten Küsterhauses in St. Vit. Dies wurde 1658 in dem heutigen Ortsteil von Rheda-Wiedenbrück gebaut und ist das älteste nicht landwirtschaftlich genutzte Gebäude des Dorfes.

Ursprünglich als kleines Vierständerfachwerkhaus errichtet, sollte es eine Unterkunft für den Küster und Lehrer sowie die erste Schule des Dorfes bieten. Mit dem Tod des letzten hauptberuflichen Küsters im Jahr 2013 stand die katholische Kirchengemeinde vor der Frage des Umgangs mit dem Gebäude. Eine Renovierung und spätere Vermietung war aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu realisieren; ein Verkauf kam aufgrund der Nähe zur Pfarrkirche nicht in Frage. Ein Abriss war nicht gewünscht und aus Gründen des Denkmalschutzes ohnehin nicht möglich. Engagierte Dorfbewohner fassten den Plan, dieses für die Dorfgeschichte wichtige Gebäude vor dem möglichen Verfall zu bewahren. Daraus entstand der gemeinnützige Verein Dorf aktiv e. V.

Dem Verein wurde das Küsterhaus per Erbbaurechtsvertrag über 49 Jahre von der Kirchengemeinde übertragen. Dorf aktiv e. V. beauftragte den Warendorfer Hausforscher Laurenz Sandmann mit der Erstellung eines bauhistorischen Gutachtens. Auf dieser Grundlage konnte der Verein einen ersten Überblick über notwendige Renovierungsmaßnahmen gewinnen. Eine damit mögliche Kostenschätzung offenbarte eine Herausforderung für den fast mittellosen Verein: Die Kosten lagen bei rund einer halben Million Euro! Davon weitgehend unbeeindruckt erarbeitete der Verein ein Nutzungskonzept. Aus dem Küsterhaus sollte ein Dorfgemeinschaftshaus werden und Raum bieten für kulturelle Veranstaltungen, ein Dorfarchiv und Versammlungsräume für ortsansässige Vereine. Zudem ist ein kleines Appartement für Radtouristen und sommertags eine Bewirtung im Außenbereich vorgesehen. Über diese Nutzung sollen die laufenden Kosten des Hauses abgedeckt werden können.

Küsterhaus in St. Vit, Rheda-Wiedenbrück

Foto/ Dorf aktiv e. V.

Auf der Grundlage eines detaillierten Renovierungs- und Finanzierungskonzeptes bemühte sich der Verein um Fördermittel und Spenden. Auch führt er regelmäßig im Küstergarten eigene Benefizveranstaltungen durch. Seit Vereinsgründung 2015 ist es Dorf aktiv e. V. mit seinen 125 Mitgliedern gelungen, Eigenkapital von mehr als 80.000 Euro anzusparen. Über Stiftungen und öffentliche Mittel liegen bislang Förderzusagen für 280.000 Euro vor. Für weitere 90.000 Euro erwartet der Verein im Sommer 2018 eine Förderzusage. Überdies wurde Dorf aktiv e. V. im Frühjahr 2018 von der Stiftung Kleines Bürgerhaus der mit 10.000 Euro dotierte Preis „scheinbar unscheinbar" verliehen. Bau- und denkmalrechtliche Genehmigung liegen inzwischen vor. Die Realisierung des Projektes scheint damit greifbar. Der Verein rechnet mit einer Fertigstellung des Dorfgemeinschaftshauses gegen Ende 2020.

ZENTRUM FÜR HISTORISCHE LÄNDLICHE BAUKULTUR IM MÜNSTERLAND E. V. –

WIEDERENTDECKUNG HISTORISCHER TRANSFORMATORENSTATIONEN

Ländliche Baukultur ist aus vielfältigen Gründen bedroht. Das verdeutlichte Dr. Ludger Schröer vom Zentrum für historische ländliche Baukultur im Münsterland e.V. Das Zentrum setzt sich für die zumeist wenig beachteten Zeugnisse der Klein- und Alltagsarchitektur ein, um das vertraute Erscheinungsbild des Münsterlandes und damit identitätsprägende Ankerpunkte der Landschafts- und Geschichtskultur zu erhalten. Objekte der Baukultur werden dabei immer in einem Zusammenhang mit der Kulturlandschaft insgesamt gesehen. Voraussetzung für den Erhalt regionaler Baukultur ist ihre Wahrnehmung und Wertschätzung. Dies erfordert eine Sensibilisierung für die Relikte, deren Bedeutung mitunter nicht einfach zu erkennen ist. Das Zentrum sieht seine Aufgabe darin, zu entdecken, zu beschreiben, zu vermitteln und aufzuklären.

Eine vielgestaltige Öffentlichkeitsarbeit dient dabei der zielgruppengerechten Vermittlung von entsprechend aufbereitetem Fachwissen an interessierte Laien. Dafür wird in Archiven und im Gelände geforscht. Auf der Basis von Kenntnissen in der Hausforschung, im Archivbereich und rund um das Thema Denkmalschutz wird Eigentümern historischer Gebäude eine versierte Beratung angeboten. In der Vernetzung mit lokalen Initiativen soll gemeinsam ein Erhalt und eine Neubelebung erfolgreich in Angriff genommen werden.

Anhand des Beispiels historischer Transformatorenstationen verdeutlichte Dr. Schröer während der Tagung beispielhaft Perspektiven, Ziele und Aktivitäten des Zentrums. Dabei erläuterte er, dass die Folgen der Elektrifizierung vor rund 100 Jahren zu einer durchaus emotional geführten Kulturdebatte führten. Transformatorenstationen waren so auch ein Thema der Heimatbewegung, da man um den Erhalt überkommener Landschaftsbilder besorgt war und Wert auf regionaltypisches Bauen mit bewährten Materialien legte. Es ist weitgehend unbekannt, welche Typen dieser technischen Kleindenkmäler sich im Diskurs der weltanschaulichen Debatten und Architekturschulen ausgeprägt haben. Das Zentrum für historische ländliche Baukultur hat inzwischen über 100 Umspannstationen erfasst.

Die Bandbreite der Exemplare ist beeindruckend groß. Da im Zuge flächendeckender Erdverkabelung mittelfristig hunderte Trafotürme ihre Funktion verlieren, drängt die Zeit im Hinblick auf einen möglichen Erhalt. Aufgrund ihrer Größe, Bausubstanz und Lage erweisen sie sich – so Schröer – als „Problemimmobilien“, aber architektonisch und in ihrem landschaftsprägenden Charakter zu bedeutsam, um abgerissen zu werden.

Trafotürme wurden oft aus preiswerten industriegenormten Fertigelementen errichtet, wie hier in Lüdinghausen-Elvert.

Foto/ Zentrum für historische ländliche Baukultur im Münsterland e.V.

BÜNDNIS FÜR BUCHHOLZ E. V. –

ERHALT UND NEUBELEBUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Peter Niemann, Vorsitzender des Vereins Bündnis für Buchholz e. V., stellte das neue Nutzungskonzept der evangelischen Kirche im heute zur Stadt Witten gehörenden Buchholz vor. Im Jahre 1957 eingeweiht, diente das Gebäude fast 58 Jahre kirchlichen Zwecken und beherbergte in den Gemeinderäumen neben den kirchlichen Gruppen auch Buchholzer Vereine. Es war kein leichter Entschluss des Presbyteriums der Herbeder Kirchengemeinde, die Kirche aufgrund einer stark verminderten Anzahl Gemeindeglieder, der Personalausstattung und der finanziellen Situation zu entwidmen.
Vorgesehen waren ein Abriss der Kirche und eine Vermarktung als Bauland. Doch die Buchholzer wollten sich nicht mit dieser Lösung abfinden – denn die Kirche hat einen festen Platz im Bewusstsein der Menschen vor Ort. Sie bot nicht zuletzt den verschiedenen lokalen Initiativen und Vereinen eine Heimstatt.

Die Buchholzer gründeten den Förderverein Bündnis für Buchholz e. V., um das Gebäude mittels einer sinnvollen Neunutzung zu erhalten. Denn – so Niemann – die Kirche sollte „im Dorf“ bleiben. Nach intensiven Verhandlungen mit der Kirchengemeinde Herbede wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen. Die Gemeinnützigkeit wurde beim Finanzamt Witten genehmigt; dann erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister. Obwohl der Kooperationsvertrag mit der Kirchengemeinde erst nach der Entwidmung am 1. Januar 2016 wirksam wurde, konnte das Bündnis bereits ab Mitte 2015 aktiv werden. Dazu gehörten die Werbung um Mitglieder und Spenden sowie die Durchführung von Veranstaltungen und der Abschluss von Mietverträgen. Die Kirchengemeinde bezifferte den Aufwand für die Unterhaltung des Gebäudes – also Kosten für Strom, Gas, Wasser, Heizung, Versicherungen, kleinere Reparaturen, Hausmeister etc. – auf jährlich mindestens 15.000 Euro. Diese Summe war ab 2016 durch das Bündnis mittels Mitgliedsbeiträgen, Vermietungen, Spenden und Veranstaltungen aufzubringen.

Die evangelische Kirche im heute zur Stadt Witten gehörenden Buchholz

Foto/ Bündnis für Buchholz e. V.

Mit den geringen Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge und Raumnutzungsentgelte ist eine Finanzierung auf Dauer jedoch nicht zu gewährleisten. Die Kirchengemeinde war deshalb bereit, in den ersten fünf Jahren jährlich 5.000 Euro beizutragen. Das entband den Förderverein gleichwohl nicht von der Aufgabe, eine nachhaltige Lösung für die Finanzierungsfrage zu entwickeln. Hierzu soll zukünftig ein ausgefeiltes Veranstaltungsprogramm einen wesentlichen Beitrag leisten.

Mit zunehmendem Erfolg wird seitdem das Gebäude für Hochzeitsfeiern, größere Familienfeste, Trauerfeiern, Tagungen, Seminare und unterschiedlichste kulturelle Veranstaltungen (Bücherflohmarkt, die Veranstaltungsreihe „Käse, Wein und gute Unterhaltung“) sowie für die ehemaligen kirchlichen Initiativen und für die ansässigen Vereine als Proben- und Versammlungsraum zur Verfügung gestellt. Mindestens einmal monatlich findet außerdem eine größere Sonderveranstaltung im Kirchsaal mit Instrumental- oder Gesangssolisten, Laienspielgruppen, Chören, größeren Orchestern, Kabarettisten, Kleinkünstlern o. ä. statt. Bei großen Sonderveranstaltungen wird Eintritt erhoben, ansonsten erbittet der Förderverein eine Spende zur Deckung der Kosten.

ALTSTADTFREUNDE WARENDORF E. V. –

ERHALTUNG DES GESCHICHTLICH GEWACHSENEN STADTBILDES

Laurenz Sandmann führte den Zuhörerinnen und Zuhörern das breite Tätigkeitsspektrum des Vereins Altstadtfreunde Warendorf. Vereinigung für Denkmalpflege, Stadterhaltung und Stadtbildpflege in Warendorf e. V. vor Augen. Der Verein richtet seinen Fokus darauf, die Stadt- und Baugeschichte Warendorfs zu erforschen und der Öffentlichkeit – Bürgern der Stadt wie auch Besuchern – bekannt zu machen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei gerade auch auf die kleinen Häuser gelegt, deren Relevanz für die Stadtgeschichte oft nicht von jedem gleich erkannt wird.

Die Mitglieder des Vereins setzen sich persönlich in vielfältiger Weise aktiv ein. Sie wirken so etwa konkret bei Renovierungsmaßnahmen durch Beratung, handwerklichen Einsatz und auch zum Teil begrenzt mit finanzieller Unterstützung mit. Es werden überdies Förderwege recherchiert und entsprechende Anträge auf den Weg gebracht.

Der Verein sieht seinen Auftrag jedoch nicht allein im Einsatz für den Erhalt einzelner Häuser. Vielmehr fasst er sein Engagement weiter und hat sich den Erhalt und die Verbesserung der Wohnqualität in der Altstadt insgesamt zum Ziel gesetzt. Die Altstadtfreunde befassen sich daher mit der Gewährleistung von Grundbedürfnissen. Dazu zählen u. a. die Schaffung von verkehrsberuhigten Zonen, der Erhalt von Kindergärten und Grundschulen, die Begrünung von Straßen und Plätzen, die Aufstellung von Spielbrunnen und Pumpen, die Installierung von altstadtgerechten Straßenlaternen sowie die Möblierung von Straßenräumen als Treffpunkte der Nachbarn, um nur einige Aspekte herauszugreifen.

Vermeintlich unscheinbar waren die verschiedenen Häuser, die in den zurückliegenden Jahren von den Altstadtfreunden oder mit Unterstützung des Vereins von den jeweiligen Eigentümern restauriert wurden. Zu Beginn des Engagements stellte sich in der Regel die Aufgabe, zunächst auf die Bedeutung des Hauses für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt aufmerksam zu machen und seinen dementsprechenden Wert hervorzuheben. Herr Sandmann illustrierte in seinem Vortrag, dass Denkmalpflege häufig kein Selbstläufer sei, da alte Häuser oft als Last, die Auflagen der Denkmalpflege als hohe Hürde wahrgenommen würden.

Das Haus Gerichtsfuhlke 1 wurde von 2011 bis 2014 mit großer Unterstützung der Altstadtfreunde Warendorf restauriert und dient heute Touristen als Ferienhaus.

Foto/ Altstadtfreunde Warendorf e. V.

Mitunter wird aus wirtschaftlichen Aspekten der Abriss eines Gebäudes gefordert; Neubaumaßnahmen erscheinen auf den ersten Blick vielfach effektiver und energetisch sinnvoller. Die einzelnen Standorte des von den Altstadtfreunden entwickelten innovativen Konzeptes eines „Dezentralen Stadtmuseums“ laden Besucher ein, die Stadt mit ihren historischen Gebäuden zu erkunden. Die Geschichte und Kultur von Gebäuden am ursprünglichen Standort sichtbar, erlebbar und anschaulich zu machen, ist das Ziel des Dezentralen Stadtmuseums. Die eigene Stadt besser zu verstehen, scheint aus Sicht des Vereins ein wesentlicher Schlüssel für die öffentliche Akzeptanz bei der Erhaltung der historischen Gebäude zu sein. Dieser Ansatz ist beispielhaft und soll zukünftig auch auf andere westfälische Kommunen übertragen werden.

Bei den Tagungsteilnehmern stieß die beratende Tätigkeit des Bauhistorikers Sandmann bei regionalen Projekten auf reges Interesse. Sandmann erstellt bauhistorische Gutachten und gibt auf der Grundlage seiner langjährigen Erfahrungen ehrenamtlichen Akteuren praktische Hinweise für ihre Vorhaben. Die Tagung bot Interessenten Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen.

JUGENDBAUHÜTTE WESTFALEN –
NACHWUCHSGEWINNUNG IN DER DENKMALPFLEGE

Bernhard Anzalone, Leiter der Jugendbauhütte NRW-Westfalen (kurz: Jugendbauhütte Westfalen) in Soest, und eine Gruppe Freiwilliger präsentierten den Tagungsteilnehmern sehr lebendig die Tätigkeitsfelder dieser Einrichtung. Die Teilnahme an einem Freiwilligendienst (FSJ/BFD) in der Denkmalpflege kann den jungen Erwachsenen wichtige Einblicke in das spätere Berufsleben bieten, die Arbeit der Jugendbauhütten stellt somit eine junge Initiative der ganz besonderen Art dar. Denn um auch zukünftig engagierte Mitstreiter für lokale Denkmalschutz-Projekte in der Bevölkerung gewinnen zu können, ist eine frühzeitige Sensibilisierung der jüngeren Generation essentiell.

Begrifflich lehnt sich die Bezeichnung Jugendbauhütte an die mittelalterlichen Bauhütten an. In einer Jugendbauhütte kann ein Freiwilligendienst (FSJ/BFD) in der Denkmalpflege absolviert werden. Dieser dient der beruflichen Vorbereitung und Orientierung. Gearbeitet wird in ausgewählten Einsatzstellen. Hier können die eigenen Kenntnisse und Fertigkeiten praktisch erprobt und erweitert werden. Eine Jugendbauhütte fungiert als Büro, von welchem aus die Einsätze der Freiwilligen in den Einsatzstellen und die regelmäßigen Bildungsseminare koordiniert werden. Deutschlandweit gibt es 13 Jugend-

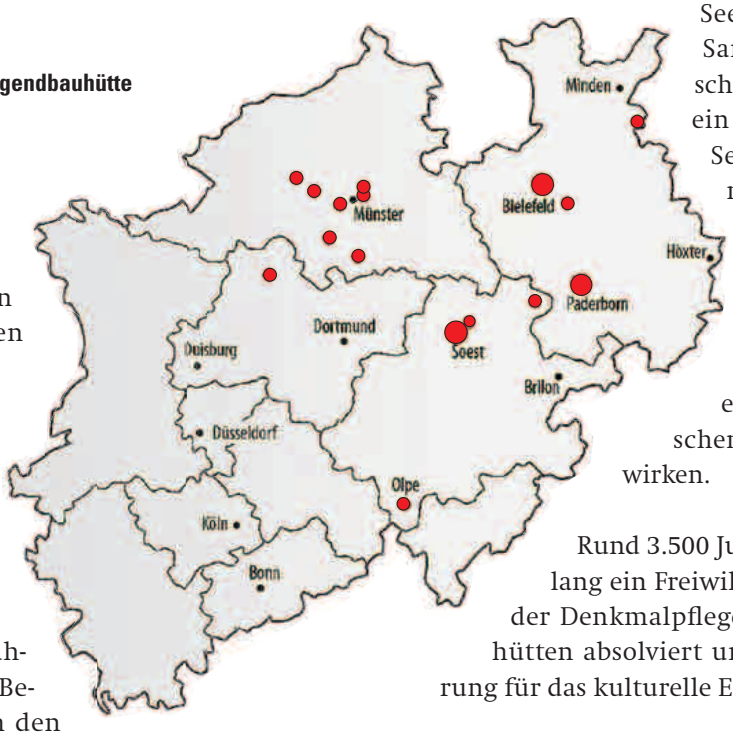
Errichtung eines multifunktionalen Siedlungshauses am Generationenpark Darfeld mit dem Heimatverein Darfeld e. V. (2012)
Foto/ JBH Westfalen

Freiwillige der Jugendbauhütte Westfalen bei einem Arbeitseinsatz auf Schloss Senden

Foto/ Roland Rossner/Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Karte: Aktuelle Einsatzstellen der Jugendbauhütte Westfalen

Grafik/ https://www.denkmalschutz.de/denkmale-erleben/jugendbauhuetten (abgerufen am: 06.08.2018)



bauhütten, in NRW bestehen die beiden Jugendbauhütten Rheinland und Westfalen.

Die Jugendlichen erhalten die Chance, verschiedene Berufe rund um Handwerk und Denkmalschutz kennenzulernen. Damit vermittelt die Jugendbauhütte jungen Menschen Praxiserfahrungen in Handwerk und Berufsleben. Sie führt diese an den Denkmalschutz heran und trägt dazu bei, kulturhistorische Handwerkstechniken nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Einsatzmöglichkeiten bestehen etwa in Restaurierungswerkstätten für Bilder, Skulpturen, Möbel, Glasmalerei oder Textilien, bei der Inventarisierung und Restaurierung von Archivalien in Archiven des Landes Nordrhein-Westfalen, in Museen, sowohl in Forschungsbereichen und bei der Restaurierung von Exponaten als auch bei Ausstellungen, bei der Öffentlichkeitsarbeit und in der Museumspädagogik, bei archäologischen Einrichtungen (Ausgrabungen, Inventarisierung, Restaurierungstechniken) sowie in Architekturbüros und bei der Altbausanierung. Auch der LWL, der die Jugendbauhütte Westfalen institutionell fördert, bietet Einsatzstellen an, u. a. in der LWL-Archäologie.

Das Portfolio der Projekte ist breit. So wurde etwa die Fassade des Bademeisterhauses am Alten Freibad in Soest restauriert und ein Prototyp eines multifunktionalen Siedlungshauses für ein Entwicklungshilfeprojekt gebaut. Erfolgreich konnten bei einer archäologischen Grabung Funde in der St. Petri-Kirche in Soest gesichert werden. Nach der Restaurierung des Kreuzweges des Hauses Maria in Geseke und der Fertigung von Schrifttafeln aus Sandstein für das Römerdorf in Haltern am See steht nun mit der Sanierung des Wasserschlosses Senden aktuell ein neues Vorhaben an. Seit Herbst 2015 können die Freiwilligen im Rahmen einer Seminararbeit oder auch in der Einsatzstelle aktiv bei der Restaurierung eines echten münsterländischen Wahrzeichens mitwirken.

Rund 3.500 Jugendliche haben bislang ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege in den Jugendbauhütten absolviert und dort die Begeisterung für das kulturelle Erbe entdeckt.

STIFTUNG KLEINES BÜRGERHAUS –

WISSENSVERMITTLUNG UND ANERKENNUNG

Ehrenamtlich Engagierte denken und handeln perspektivisch und setzen sich mit vollem Elan für die Sache ein. Das verdient höchsten Respekt und Anerkennung, zugleich aber auch aktive Unterstützung in materieller wie immaterieller Hinsicht, wie sie zum Beispiel die Heimatverbände, die Landschaftsverbände und die NRW-Stiftung sowie auch die in 2018 neu hinzukommende Heimatförderung der NRW-Landesregierung anbieten.

Förderung von Wissen, Erhalt von Gebäuden, aber auch Anerkennung – dies hat sich in Bezug auf historische kleine Bürgerhäuser in Westfalen-Lippe die private Stiftung „Kleines Bürgerhaus“ auf die Fahnen geschrieben. Dr. Sophie Elpers und Dr. Fred Kaspar aus dem Vorstand stellten Ziele, Aktivitäten und Impulse der Stiftung vor.

Sogenannte kleine Bürgerhäuser, welche den größten Bestand an Bausubstanz in Dörfern und Städten bilden, stehen in der Regel abseits des Interesses. Dies betrifft neben den historischen oder sozialgeschichtlichen Wissenschaften auch die touristische Wahrnehmung. Der Grund liegt nicht in ihrer Größe, sondern ist durchaus komplexer. Als zentralen Faktor machte Dr. Kaspar dafür aus, dass namentlich die baugeschichtliche Forschung ihr Augenmerk auf ästhetisch-gestalterische Aspekte von Fassaden und Raumausstattungen richtet, wie sie zumeist eher bei großen Bürgerhäusern von Kaufleuten vorhanden sind. Die Stiftung, 2001 in der rechtlichen Form einer sogenannten nichtselbständigen Stiftung in der Treuhänderschaft der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in Bonn gegründet, möchte demgegenüber auf erhaltenswerte architektonische Alltagskulturen aufmerksam machen. Die entsprechenden Bauten sollen erforscht, bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Neben den Gebäuden werden auch die Wohn- und Lebensverhältnisse in den Blick genommen.

In der von der Stiftung herausgegebenen Schriftenreihe „Einblicke“, welche mit jedem Band ein Schwerpunktthema bearbeitet, werden neben der sichtbaren Architektur das Innere der Bauwerke und die damit verbundenen sozialen Strukturen in den Blick genommen.

Band 5 der Schriftenreihe der Stiftung ist kürzlich erschienen: Im Speicher auf dem Kirchhof. Wohnen und Arbeiten im Zentrum von Kleinstadt und Dorf.
Hrsg. im Auftrag der Stiftung Kleines Bürgerhaus von Fred Kaspar. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2018 (Einblicke, Bd. 5). 239 S., Abb., ISBN 978-3-7319-0721-3, 19,95 €

Seit 2010 vergibt die Stiftung alle zwei Jahre den mit 10.000 Euro dotierten Preis „scheinbar unscheinbar“. Ausgezeichnet werden herausragende Leistungen in der Erforschung, Dokumentation oder Präsentation des Bautyps „Kleines Bürgerhaus“ in Westfalen-Lippe, die beispielhaft die Bau- und Lebensformen rund um diesen Bautyp vermitteln. Eine Bewerbung ist in drei Kategorien möglich: Grundlagenforschung, Öffentlichkeitsarbeit: Vermittlung/Präsentation sowie Dokumentation oder wegweisendes Rettungskonzept. Die Preisträger 2018 sind das Küsterhaus St. Vit in Rheda-Wiedenbrück, Am Lattenbusch 5 und der Verein Dorf aktiv e.V. mit 10.000 Euro. Eine lobende Erwähnung und 2.000 Euro Preisgeld erhält Eduard Dieks für die Gademe, Klosterstraße 26/28 in Unna.
Die nächste Ausschreibung erfolgt 2019.

FAZIT

Die Tagung hat verdeutlicht, dass Nutzungsperspektiven für alte Bauten vielfältig sein können, so breit gefächert wie das Spektrum an denkmalgeschützten Gebäuden beziehungsweise erhaltenswerter Bausubstanz selbst. Die verschiedenen Beispiele belegten, dass ein tragfähiges Konzept – auf der Basis einer bauhistorischen Analyse – und eine Gewährleistung von Investitions- wie auch Betriebskosten eine wichtige Grundlage für ein derartiges Vorhaben darstellen. Die Nutzung sollte auf den Gebäudetyp, seine Historie, die räumliche Situation und die städtebauliche Lage abgestimmt sein. Neben einem soliden Konzept spielen Faktoren wie die Besitzstrukturen, die Verankerung des Gebäudes im öffentlichen Bewusstsein, die verschiedenen Interessenslagen vor Ort, die Vernetzung mit Kooperationspartnern und die Vermittlung durch eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle.

Die Projektpartner vertreten durch (v. l. n. r.) Lisa Niemann (LWL-Freilichtmuseum Detmold), Matthias Löb (Vorsitzender WHB), Dr. Silke Eilers (Geschäftsführerin WHB), Yvonne Huebner (Geschäftsführerin LHB) und Dr. Albert Hüser (Vorsitzender LHB) im LWL-Freilichtmuseum Detmold

Foto/ LWL/Karen Stuke

Wie können nach der Initialzündung nicht nur die Investitionskosten, sondern auch die spätere Nutzung eines alten Gebäudes dauerhaft finanziell und personell gewährleistet werden? Kann dies eine Privatperson, ein Verein leisten und wenn ja auf welche Weise? Wie können langfristige personenunabhängige Modelle aussehen? Wie sollten politische Rahmenbedingungen beschaffen sein? Welche Funktion können die Heimatverbände übernehmen?

Diese zentralen Fragen bewegten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der durchaus kontrovers geführten, intensiven Schlussdiskussion am Ende der Veranstaltung. Um das Interesse für Altbauten zu stärken, aber insbesondere auch einen vertieften Austausch der Akteure zu ermöglichen, plädierten die Gäste einhellig für eine Fortsetzung und Verstetigung der Veranstaltung.

AUSBLICK

Was kann der Westfälische Heimatbund als Dachverband für Sie tun? Es wurde konkret von den Gästen erbeten, das Tagungsthema weiter voranzubringen und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die Akteure wünschen sich eine Unterstützung bei der Fördermittelakquise, der Vernetzung untereinander und der Vermittlung von fachkundigen Beratungsmöglichkeiten, etwa durch die amtliche Denkmalpflege. Zudem wurden Schulungen vorgeschlagen, die Hilfe zur Selbsthilfe vermitteln sollen: was kann man als Akteur bei der Sanierung eines Denkmals selbst tun, auch um Kosten zu sparen. Auch wurde die Einrichtung eines Best Practice-Centers empfohlen, um anderen Interessierten gute und erfolgreiche Beispiele zu vermitteln.

Gerne nehmen wir diese Anregungen mit. Wir versprechen Ihnen, dass wir die Thematik weiterverfolgen. Wir werden Sie über den weiteren Fortgang informieren.

DIE DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ FEIERT 25 JAHRE TAG DES OFFENEN DENKMALS

CAROLIN KOLHOFF UND FRAUKE HOFFSCHULTE

Schon seit 25 Jahren öffnen am Tag des offenen Denkmals in ganz Deutschland Tausende selten zugängliche Denkmale ihre Pforten, Türen und Tore für Besucher. Immer am zweiten Sonntag im September werben engagierte Denkmaleigentümer, Heimatvereine, (Kirchen-)Gemeinden oder Bürgerinitiativen gemeinsam mit hauptamtlichen Denkmalpflegern für die Bewahrung unseres baulichen Erbes.

Hollicher Mühle, Hollich 146 a, 48565 Steinfurt-Burgsteinfurt

Grafik/ Manfred Blanke

Die Idee, einmal im Jahr Denkmale und historische Stätten einem interessierten Publikum zu öffnen, hat sich – aus Frankreich kommend – inzwischen auf alle Staaten des Europäischen Kulturabkommens ausgeweitet.

Seit 1993 koordiniert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz den Tag des offenen Denkmals in Abstimmung mit wichtigen Partnern wie der Kultusministerkonferenz, den Landesdenkmalämtern, den kommunalen Spitzenverbänden und den Landeskirchen, um nur einige zu nennen. Der Tag des offenen Denkmals ist zugleich der deutsche Beitrag zu den European Heritage Days unter der Schirmherrschaft des Europarates.

„Mehr als 7.500 Objekte in rund 2.500 Städten und Gemeinden öffnen jährlich ihre Türen. Für die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und alle, die sich beruflich oder privat für historische Bausubstanz einsetzen, ist die Aktion wichtiger Bestandteil ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Die Schönheit alter Bauten und die Bedeutung von Denkmalschutz und -pflege gewinnt so einmal im Jahr die Aufmerksamkeit von Politik und Bevölkerung.“

Historisches Rathaus, Markt 1, 48231 Warendorf

Grafik/ Manfred Blanke

SCHWERPUNKT EUROPÄISCHES KULTURERBE IN 2018

2018 ist für den Tag des offenen Denkmals und die öffentliche Wahrnehmung unseres Kulturerbes ein ganz besonderes Jahr: Der bundesweite Aktionstag feiert sein 25-jähriges Jubiläum und zugleich ist er Teil des Europäischen Kulturerbejahres. Erklärtes Ziel des Kulturerbejahres ist es, Gemeinsamkeiten unseres materiellen und immateriellen Erbes über Landes- und Altersgrenzen hinweg ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

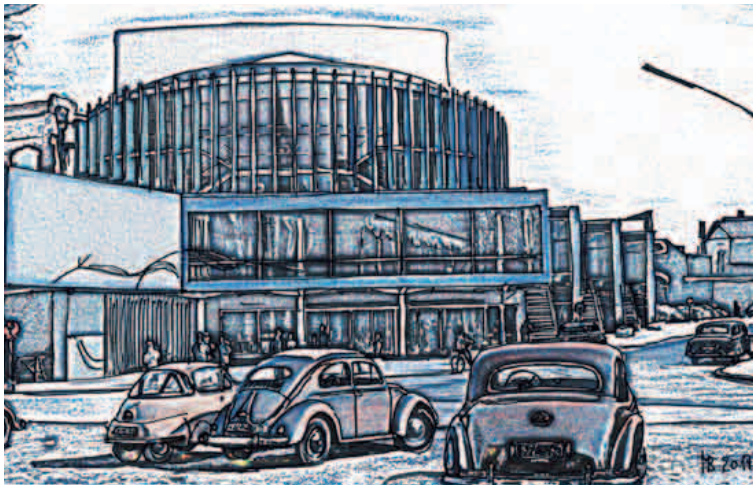
So steht in diesem besonderen Jahr der Tag des offenen Denkmals am 9. September unter dem Thema „Entdecken, was uns verbindet“. Dieses Motto knüpft explizit an das des Kulturerbejahres „Sharing Heritage“ an. Beide Aktionen rufen dazu auf, die allgegenwärtigen und über alle Zeiten hinweg bestehenden Verbindungen in unserer gemeinsamen europäischen Geschichte sichtbar und erlebbar zu machen. So haben beispielsweise Baumeister und Handwerker über Grenzen hinweg Baustile, Materialien oder Fertigkeiten in die Städte und Dörfer gebracht und dadurch unsere Denkmallandschaft bis heute geprägt.

RESTAURIERUNG, PFLEGE UND BELEBUNG DURCH HEIMATVEREINE

Bundesweit zählte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz zuletzt über 7.500 geöffnete Denkmale, darunter viele Objekte, deren Restaurierung, Pflege und Belebung durch Heimatvereine geschieht. Damit ist der Denkmaltag einerseits die wohl größte und öffentlichkeitswirksamste Kulturveranstaltung Deutschlands, bietet aber andererseits auch kleineren und ehrenamtlich geführten Einrichtungen eine sinnvolle und vom Aufwand her begrenzte Möglichkeit, ihre lokalen Denkmale in den Fokus zu rücken. Durch den Denkmaltag gelingt es einmal im Jahr, die bundesweite Aufmerksamkeit auf die Themen Denkmalschutz und Denkmalpflege zu richten.

Theater Münster, Neubrückenstraße 63, 48143 Münster

Grafik/ Manfred Blanke



Dann berichten die Privateigentümer und engagierten Vereine von besonderen Erfahrungen und Herausforderungen, die der Umgang mit historischer Bausubstanz mit sich bringt. Sie zeigen zudem, wie ihnen gut ausgebildete Denkmalpfleger und Fachhandwerker mit ihren Kenntnissen und Fertigkeiten zur Seite stehen. Wenn die eigenen Mittel für eine langfristige Erhaltung nicht ausreichen, können verschiedene staatliche und nichtstaatliche Organisationen – oft gemeinschaftlich – auch finanziell unterstützen.

Denkmalschutz funktioniert dort seit vielen Jahren am besten, wo ein partnerschaftliches Miteinander von privaten und öffentlichen Initiativen, von Vereinen und ehrenamtlich Tätigen, von privaten Denkmalbesitzern und Denkmalnutzern sowie von Denkmalbehörden gelebt wird. Nur wenn diese Kräfte zusammenwirken, kann unser bauliches Kulturerbe langfristig gesichert werden.

DIE DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

Das ist auch das Anliegen der in Bonn ansässigen Deutschen Stiftung Denkmalschutz als bundesweite Koordinatorin des Tags des offenen Denkmals. Neben der Bewusstseinsbildung für den Gedanken des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz als gemeinnützige und Spenden sammelnde Stiftung einen weiteren Auftrag: Mit den eingeworbenen Geldern hilft sie, bedrohte Kulturdenkmale zu bewahren.

Sie fördert dabei bevorzugt Denkmale im Besitz von Privatpersonen, privaten Einrichtungen, Fördervereinen, Kirchengemeinden und Kommunen, um die Eigentümer bei der anspruchsvollen Aufgabe, historische Bausubstanz zu erhalten, zu unterstützen. Ihre Mittel dienen dabei nicht dazu, die öffentliche Hand von ihrer Verantwortung für die Pflege und Zukunftssicherung unseres Kulturerbes zu entheben. Rund 400 Projekte fördert die Stiftung jährlich. Rund 5.000 Denkmale konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit Hilfe zahlreicher Freunde und Spender bereits fördern. Die Hilfe kommt Bürgerhäusern, Kirchen und Schlössern ebenso zugute wie technischen Bauten und archäologischen Stätten.

Gräftenhof Grube, Tetekum 39, 59348 Lüdinghausen-Seppenrade

Grafik/ Manfred Blanke

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz fördert als einzige Einrichtung Denkmale aller Gattungen – und das bundesweit. Informationen zum Förderverfahren finden Sie unter **https://www.denkmalschutz.de/ueber-uns/die-deutsche-stiftung-denkmalschutz/aufgaben-ziele/denkmalfoerderung/faqs.html** (abgerufen am: 31.07. 2018).

TEILNAHME AM TAG DES DENKMALS 2019

Wer am Tag des offenen Denkmals im nächsten Jahr, am 8. September 2019, sein Denkmal der Öffentlichkeit präsentieren möchte, kann ab Februar 2019 bis zum 31. Mai 2019 auf der Internetseite www.tag-des-offenen-

denkmals.de seine Veranstaltung online anmelden. Dort gibt es dann aktuelle Informationen zu Motto und Plakat sowie das Heft „Tipps und Infos für Veranstalter 2019“ zum Download.

INFORMATION

Die Stiftung veröffentlicht ab August das Gesamtprogramm online unter www.tag-des-offenen-denkmals.de. Dort können sich die Besucher ein individuelles Tagesprogramm zusammenstellen, auf einer interaktiven Karte nach interessanten Objekten suchen oder auch nach bestimmen Kriterien filtern. Hier stehen auch die kostenfreien Apps für iPhone und Androidgeräte zum Download bereit.

KONTAKT

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Carolin Kolhoff
Referatsleiterin Tag des offenen Denkmals
Schlegelstr. 1 · 53113 Bonn
Telefon: 0228 9091 440
Info@Tag-des-offenen-Denkmals.de

INFORMATIVE LINKS

www.denkmalschutz.de (Informationen zur Arbeit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz), www.ehd.coe.int (Informationen des Europarats zu den European Heritage Days), www.sharingheritage.de (Informationen zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 in Deutschland)

MANFRED BLANKE

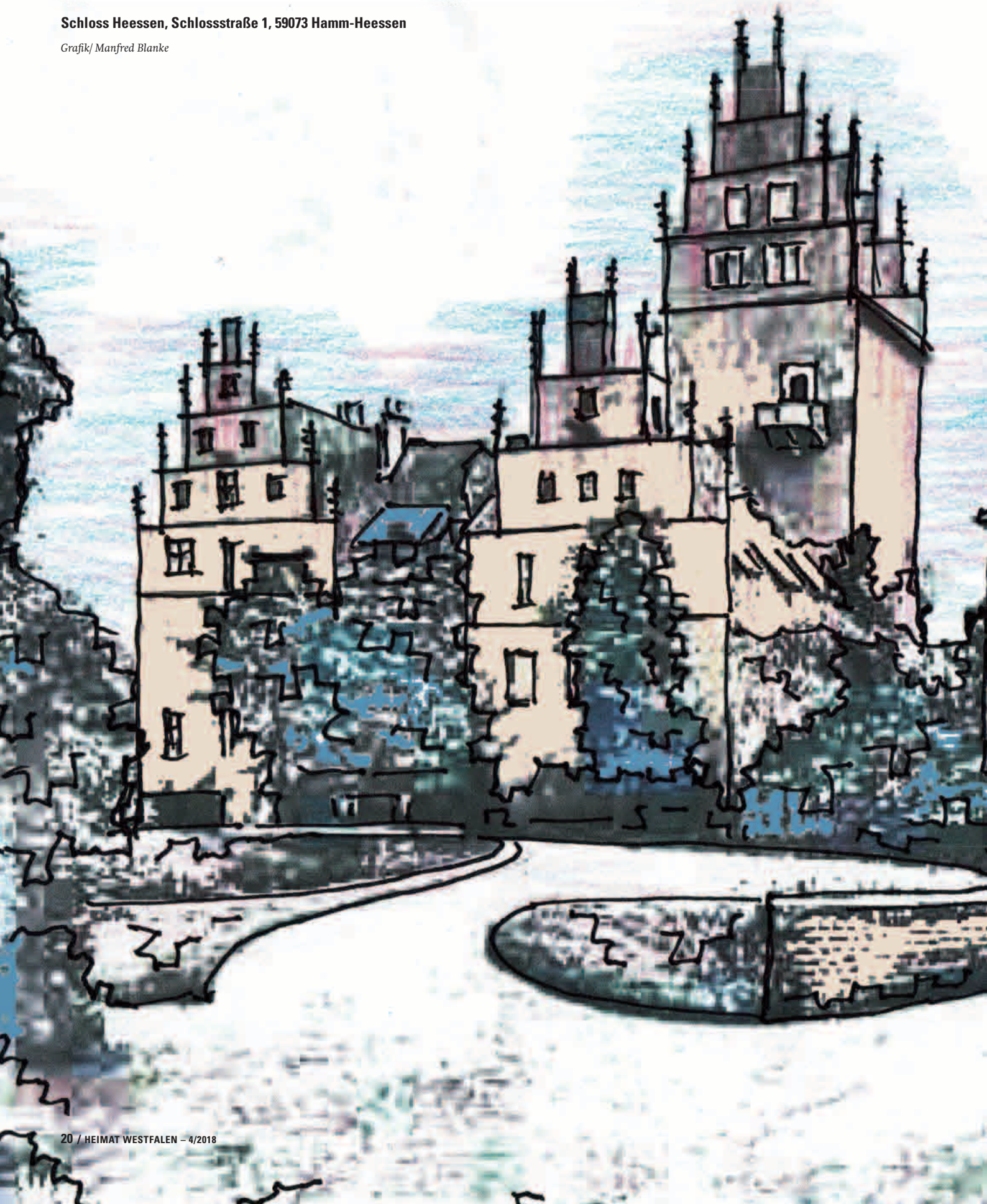
Manfred Blanke (Drensteinfurt), ist Architekt und Mitglied im Heimatverein Drensteinfurt. Seine Leidenschaft gilt der Heimatkunde, Bau- und Stadtbaugeschichte und der Historie in und um Drensteinfurt. Im Laufe der Jahre war Manfred Blanke jedoch auch westfalenweit unterwegs, um mit scharfer Beobachtungsgabe Ansichten historischer und denkmalgeschützter Gebäude zeichnerisch festzuhalten. Schwerpunktthemen sind dabei Wind- und Wassermühlen, Brückenbauwerke sowie Kirchen und Schlösser.
Im Rahmen von Stadtführungen und Radtouren über Land teilt er seine Expertise zu Stadt- und Baugeschichte gern. Sein Wunsch ist es, Details und Stimmungen zu dokumentieren und die Arbeiten sowie gesammelten Materialien Interessierten zur weiteren Auseinandersetzung und Forschung zur Verfügung zu stellen.

Die abgebildeten Gebäude in dieser Ausgabe spiegeln die vielfältigen Facetten des westfälischen Denkmalschutzes wider. Sie alle sind oder waren Teilnehmer am Tag des Denkmals.

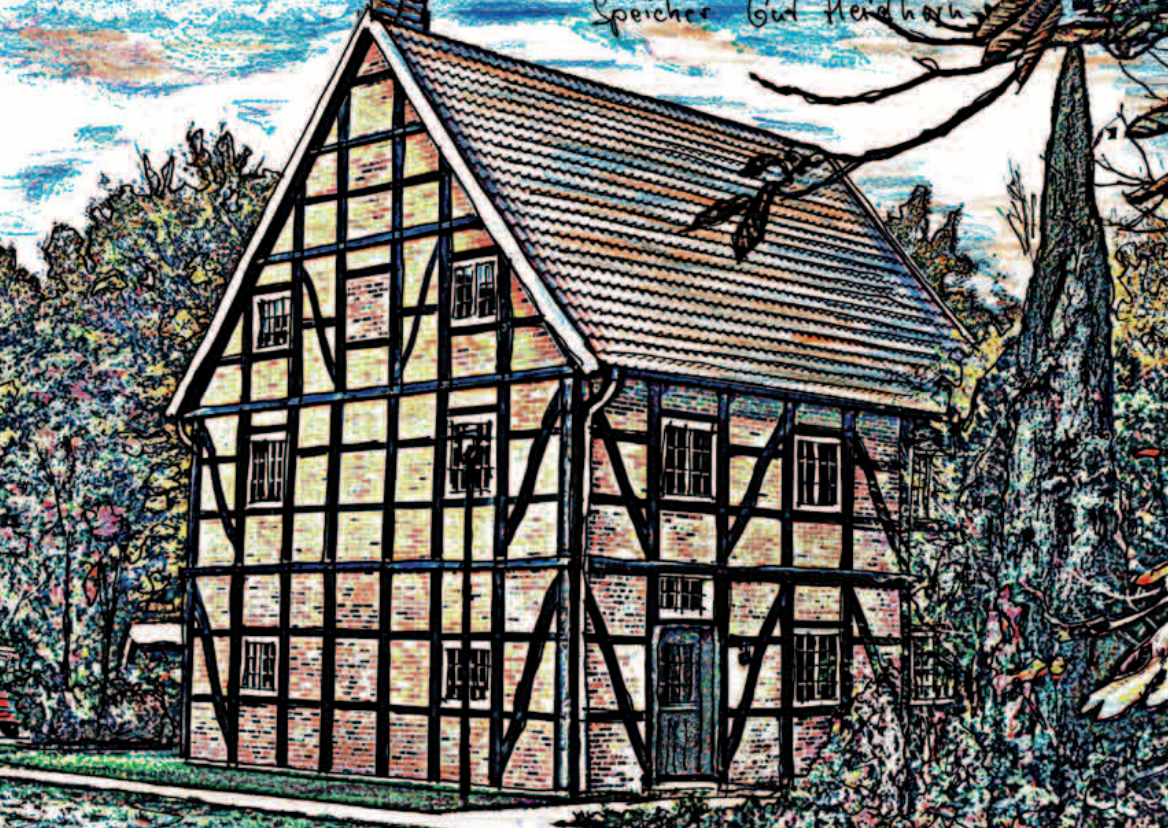
Kontakt: manfred@blanke.nrw

Schloss Heessen, Schlossstraße 1, 59073 Hamm-Heessen

Grafik/ Manfred Blanke



Hamm



Torhäuschen Speicher Haus Heidhorn, Westfalenstrasse 490, 48165 Münster

Grafik/ Manfred Blanke

WEITERFÜHRENDE INFORMATION: MÖGLICHKEITEN DER DENKMALFÖRDERUNG IN NRW

Maßnahmen an eingetragenen Denkmälern können gem. §§ 35 und 36 DSchG NRW direkt von der öffentlichen Hand oder von öffentlich-rechtlichen und privaten Stiftungen gefördert werden. Folgende Fördermöglichkeiten bestehen grundsätzlich:

- Denkmalförderung des Landes Nordrhein-Westfalen
- Denkmalförderung der Städte und Gemeinden
- Denkmalförderung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL)
- Denkmalförderung im Rahmen der Stadterneuerung
- Denkmalförderung im Rahmen der Dorferneuerung
- Denkmalförderung durch die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege
- Denkmalförderung durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Denkmalförderung des Bundes und der Europäischen Gemeinschaft (für Baudenkmäler von nationaler oder internationaler Bedeutung)

Die Voraussetzung für eine Förderung ist neben der Eintragung in die Denkmalliste und einer denkmalrechtlichen Erlaubnis für die geplante Maßnahme in vielen Fällen eine Stellungnahme des Denkmalfachamtes. Die Stellungnahmen erläutern und bewerten die geplanten Maßnahmen in Bezug auf die Bedeutung des Denkmals und auf die Notwendigkeit der Maßnahme und sprechen ggf. eine Befürwortung aus. Informationen über die Fördermöglichkeiten von Baudenkmälern erteilen die Unteren Denkmalbehörden der Städte und Gemeinden.

Als weitere wichtige Komponente gibt es die Möglichkeit der indirekten Förderung von Maßnahmen durch die erhöhte steuerliche Absetzbarkeit von Aufwendungen, die zur Erhaltung oder sinnvollen Nutzung von Baudenkmälern erforderlich sind. Nähere Informationen dazu finden Sie unter der Rubrik „Denkmalrecht – Bescheinigungsrichtlinien § 40 DSchG“ auf dem Internetauftritt des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Quelle/ LWL-Denkmalpflege (https://www.lwl.org/dlbw/ueber-uns/praktische-denkmalpflege/foerderverfahren, abgerufen am: 31. 07. 2018).

FÜNF FRAGEN ZUM THEMA HEIMAT AN STEPHEN PAUL

LANDTAGSABGEORDNETER FÜR DIE FDP UND SPRECHER DER FDP-FRAKTION HEIMAT, BAUEN, WOHNEN, STADTENTWICKLUNG

Herr Paul, was bedeutet für Sie persönlich Heimat?
Heimat ist für mich die Hansestadt Herford und die Region Ostwestfalen. Seit zwei Jahrzehnten setze ich mich persönlich dafür ein, dass Heimat in Westfalen weiter erlebbar ist und bleibt. Als langjähriger Fraktionsvorsitzender im Herforder Kreistag und in der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe sind mir gerade die zahlreichen Museen und die Denkmalpflege ein Herzensanliegen. Erst kürzlich feierten wir mit tausenden Besuchern die Wiedereröffnung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Porta Westfalica. Darauf haben die Freien Demokraten lange Jahre hingearbeitet – auch für mich selbst ein schöner und bewegender Tag!

Stephen Paul
Foto/ FDP-Landtagsfraktion

Wie definieren Sie Themen und Aufgaben von Heimatpolitik?
Wir Freien Demokraten im nordrhein-westfälischen Landtag stehen für ein positives, fortschrittliches Heimatverständnis. Wir legen Wert darauf, dass kein Staatsbeamter in Düsseldorf vorgibt, was die Menschen in Westfalen als Heimat empfinden sollen. Ich bin davon überzeugt: Das persönliche Heimatempfinden ist für jeden Einzelnen Boden für eine freie, selbstbestimmte Lebensgestaltung.

Welchen Stellenwert messen Sie Heimatvereinen bei der Bewahrung und Fortentwicklung von Heimat bei?
Gerade bei uns in Westfalen ist die Heimatbewegung stark. Hier werden Traditionen und der bürgerschaftliche Zusammenhalt gepflegt. Für mich sind die ehrenamtlichen Heimatpfleger in den Heimatvereinen „stille Stars“, die jede Anerkennung und Unterstützung verdienen.

Welches Konzept verfolgt die Heimatförderung der NRW-Landesregierung?
Wir haben im ersten Regierungsjahr unsere neue Heimatförderung auf fünf Säulen gestellt. Es können gemeinsam Projekte vorangetrieben werden, die das Dorf verschönern, Traditionen wiederaufleben lassen oder die kulturelle Vielfalt stärken. Mit finanziellen Zuschüssen werden kommunale, bürgerschaftliche Projekte gefördert. Unsere Heimatvereine haben gute Chancen, für ihre Aktivitäten unkompliziert Fördermittel zu erhalten.

Wie sehen Sie das Zusammenspiel von Politik und bestehenden Strukturen, wie etwa den drei Dachverbänden in der Heimatpflege in NRW?
Es ist wichtig, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen. Uns eint das gemeinsame Anliegen. Die Heimatbünde sind für uns ganz wichtige Partner.

INFO

Stephen Paul ist Freier Demokrat und seit Juni 2017 Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Ehrenamtlich engagiert er sich für eine positive Zukunftsentwicklung seiner Heimat: in seiner Funktion als Fraktionsvorsitzender im Kreistag des Kreises Herford, als Kreisvorsitzender im Kreis Herford sowie von 2004 bis 2017 als Fraktionsvorsitzender in der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe und in Aufsichtsgremien und Beiräten regionaler Institutionen.

MEINE HEIMAT IST OVENHAUSEN

Foto/ Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Höxter

Hans-Werner Gorzolka

KREISHEIMATPFLEGER HÖXTER, LEITER DER ABTEILUNG BAUEN UND PLANEN BEIM KREIS HÖXTER

Der „typisch ostwestfälische“ Name – auf Polnisch Schnaps – weist Hans-Werner Gorzolka als Kreisheimatpfleger mit Migrationshintergrund in zweiter Generation aus, nicht zuletzt deshalb plädiert er mit Blick auf seine Familiengeschichte für ein pluralistisches, weltoffenes und einladendes Heimatverständnis in Westfalen.

Hans-Werner Gorzolka engagiert sich vielfältig ehrenamtlich und betätigt sich schwerpunktmäßig in der Dorf-, Vereins- und Kirchenentwicklung, beispielsweise im Heimat- und Schützenverein Ovenhausen, als Geschäftsführender Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Ovenhausen, seit Januar 2015 als Kreisheimatpfleger für den Kreis Höxter, in den Gremien des Westfälischen Heimatbundes, im Ausschuss für Bildung, Sport, Kultur und Kreisentwicklung des Kreises Höxter, als Mitglied im Kulturbeirat beim Kreis Höxter sowie als Sprecher der Kreisbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“.

Herr Gorzolka empfindet „Heimat“ als nur bedingt geeignet für ministerielle Administration und möchte die Heimatpflege in erster Linie erfahrenen und engagierten Ehrenamtlern überlassen.

Blick auf den Ortsteil Ovenhausen, Stadt Höxter

Foto/ privat

SITZUNG „WESTFÄLISCHES FORUM – ARBEITSGEMEINSCHAFT PLATTDEUTSCH IN DER KIRCHE“ AM 13. JULI 2018 IN HAMM-HEESSEN

Die Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege im Westfälischen Heimatbund hatte auch in diesem Jahr das freundliche Angebot des Heimatvereins Hamm-Heessen angenommen und zur diesjährigen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft wieder in das dortige Heimathaus „Brokhof“ eingeladen. Dazu konnte der Vorsitzende Ulrich Backmann 35 Teilnehmer aus verschieden Regionen Westfalens willkommen heißen.

Nach den Grußworten der Hammer Bürgermeisterin Ulrike Wäsche und des CDU-Kreisvorsitzenden Arnd Hilwig, gab es eine kurze Andacht in Plattdeutsch, die Michael Gerhard aus Münster vorbereitet hatte. Der Einstieg in die Tagesordnung erfolgte mit der Vorstellung des aktualisierten Konzeptes durch Hans-Joachim Hamer aus Münster, das die Grundlage für die zukünftige Arbeit bietet. Nach der Aussprache wurde die vorgestellte Fassung einstimmig angenommen.

Michael Gerhard aus Münster eröffnet das Forum mit einer Andacht in Plattdeutsch.

Foto/ Ulrich Backmann

Ewald Kröger aus Hüllhorst berichtete anschließend über den Sachstand des ersten Großprojekts der AG. Dabei handelt es sich um ein Buch in ökumenischer Zusammenarbeit mit 77 biblischen Texten in 77 westfälischen Plattdeutsch-Dialekten mit der jeweiligen hochdeutschen Übersetzung. Das Buch soll zum Evangelischen Kirchentag im Juni 2019 erscheinen. Im Weiteren berichtete der Referent auch über den Stand der organisatorischen Planungen des Kirchentags.

Der danach vorgesehene Tagesordnungspunkt „Chancen der Förderung (von plattdeutschen Aktivitäten) durch das neue Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen“ entfiel wegen Terminüberschneidungen.

Ulrich Backmann, der inzwischen vom Vorstand des WHB wieder für die neue Amtszeit des Bundesrats für Niederdeutsch (BfN) von 2018-2022 als Delegierter für Westfalen benannt worden ist, referierte anschließend über aktuelle Themen aus dem BfN und der Fachstelle. Dabei wies er darauf hin, dass für allgemeine Themen zum Niederdeutschen in Westfalen nicht mehr die Staatskanzlei NRW, sondern das neue Ministerium zuständig sei.

Nach Abarbeitung von Formalien unter dem Punkt „Verschiedenes“ erfolgte nach Festlegung des nächsten Sitzungstermins auf den 18. Mai 2019 die Erteilung des Reisesegens durch Hans-Joachim Hamer.

Ulrich Backmann

SITZUNG DER FACHSTELLE FÜR NIEDERDEUTSCHE SPRACHPFLEGE AM 20. JULI 2018 IN MÜNSTER

Am 20. Juli 2018 fand in Münster die zweite Sitzung des Jahres der Fachstelle für Niederdeutsche Sprachpflege statt. Der Vorsitzende, Ulrich Backmann, berichtete zunächst von der Aufstellung des ersten Ortseingangsschildes in Westfalen mit plattdeutschem Zusatz Anfang Juni 2018 in Drensteinfurt. Ausdrücklich wurde betont, dass die Gemeinde Rödinghausen (Kreis Herford) die eigentliche Vorarbeit dafür geleistet hat, dass dies seit Ende 2017 auch in NRW möglich ist. Danach berichtete Backmann vom Treffen des Arbeitskreises „Plattdeutsch in der Kirche“ in Hamm-Heessen am 13. Juli 2018 sowie über

Angelegenheiten des Bundesrats für Niederdeutsch (BfN), dem er als Delegierter Westfalens für die Amtszeit 2018-22 erneut angehört. Rudolf Averbeck berichtete vom letzten Schriewerkring-Treffen am 2. Juni 2018 im Mühlenhof in Münster.

Die von der Fachstelle lange geforderte Einrichtung eines Beirats für Niederdeutsch bei der Landesregierung NRW ist am 25. April im Landtag beschlossen worden. Allerdings sind die Zuständigkeiten für das Plattdeutsche in Westfalen zwischen dem neuen Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Staatskanzlei NRW noch nicht geregelt. Des Weiteren berichtete der Vorsitzende von Neuerungen beim Niederdeutsch-Sekretariat als Geschäftsstelle des BfN, der Situation des Instituts für Niederdeutsche Sprache (INS) in Bremen, verlas den Landesbericht NRW für den BfN und gab den Termin für den EU-Sprachentag im Museumsdorf Cloppenburg am 19. Oktober 2018 bekannt.

Das Fachstellenmitglied Elisabeth Georges wird am 11. Oktober 2018 den Rottendorf-Preis für Niederdeutsche Sprache auf Haus Nottbeck in Oelde erhalten.

Zum Abschluss hielt Dr. Robert Damme ein Kurzreferat zur Problematik der plattdeutschen Schreibweise von „ao“ oder „oa“. Festzustellen bleibt, dass der Laut überall gleich ausgesprochen wird; nur die Schreibweise variiert, was auf die begrenzten Möglichkeiten der früheren Schreibmaschinen-Tastatur zurückzuführen ist. Heute ist dafür das skandinavische „å“ möglich. Das wird aber überwiegend abgelehnt, da Hochdeutsch-Schriftzeichen in plattdeutschen Texten leichter lesbar sind.

Rita Averbeck

INFO

Der Termin für das nächste Treffen der Fachstelle wurde auf den 16. November 2018 festgelegt.

SCHRIEWERKRING-TREFFEN AM 2. JUNI 2018 IN DER UPKAMMER AUF DEM MÜHLENHOF IN MÜNSTER

Zwar waren die letzten Treffen des Schriewerkrings nur schwach besucht bzw. mussten mangels Teilnehmerzahl ausfallen, die Auflösung des Schriewerkrings jedoch scheint nicht akut zu sein, da es noch Plattdeutsch-Autoren gibt.

Auf der letzten Sitzung der Fachstelle für Niederdeutsche Sprachpflege wurde vorgeschlagen, bekannte Plattdeutsch-Autoren, die bisher noch nicht an diesen Treffen teilgenommen hatten, anzuschreiben. Dieser Vorschlag wurde umgesetzt; so sind für das Treffen am 2. Juni 2018 immerhin zehn Personen der Einladung gefolgt. Weitere Autoren haben ihr Interesse an zukünftigen Treffen bekundet, konnten aber an diesem Tag leider nicht erscheinen.

In der Upkammer des Mühlenhofs las jeder Teilnehmer seinen Plattdeutsch-Text vor. Anschließend wurden das jeweilige Thema, die Ausdrucksweise usw. diskutiert. Dabei wurden durchaus auch kritische Anmerkungen ausgesprochen, was schließlich die Autoren nicht entmutigen, sondern ihnen beim weiteren Schreiben helfen soll.

Zum Schluss wurde festgestellt,

- dass an diesem Tag im Wesentlichen Sachtexte vorgelesen wurden und weniger Lyrik,
- dass heute Plattdeutsch-Texte oft nur noch zum Lachen anregen sollen,
- dass jede Sprache sich ständig verändert, so auch Plattdeutsch, was beim Vergleich von älteren mit neueren Texten deutlich wurde.

Rita Averbeck

INFO

Das nächste Schriewerkring-Treffen wurde für den 27. Oktober 2018 um 10.00 Uhr in der Upkammer auf dem Mühlenhof in Münster vereinbart.

SEMINARE DES WHB

Die Teilnahme an den Seminaren ist für Mitglieder kostenlos!

14.09.2018 ERFOLGREICHE PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN HEIMATVEREINEN – KLASSISCHE PRESSEARBEIT UND SOCIAL MEDIA
Marl, Europäisches Friedenshaus, 13 - 18 Uhr

Kooperationspartner:
Westfalen-Initiative e. V.
Referenten: Christoph Boll, Journalist und Pressesprecher der Westfalen-Initiative, und Christian Müller, Kommunikationsberater und Experte für Social Media

Das Seminar wirft einen Blick auf die Vielzahl an Strategien und Instrumente der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: so sollen Sie einen Überblick erhalten, ob die derzeitige Kommunikationsstrategie Ihres Heimatvereins bereits erfolgversprechend ist und welche Möglichkeiten es zusätzlich geben könnte, um die Aktivitäten Ihres Vereins in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Bitte vermerken Sie schon auf der Anmeldung, ob Sie sich eher für klassische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit interessieren oder für Social Media. Sie erhalten im Anschluss einen Fragebogen zur Vorbereitung auf das Seminar.

Anmeldungen sind noch kurzfristig möglich.
Die Anmeldungen erfolgen in diesem Fall über die Westfalen-Initiative per E-Mail an info@westfalen-initiative.de oder per Fax an 0251 591 3249.

10.11.2018 EU-DS-GVO UND URHEBERRECHT
Münster, LWL-Landeshaus, 10 - 15 Uhr

Referenten: Frank Sommerfeld (Datenschutzbeauftragter, Datenschutzauditor, IT-Manager, Actus-IT Bad Salzuflen), Dr. Marisa Michels (Rechtsanwältin – Fachanwältin für Gewerblichen Rechtsschutz, ALPMANN FRÖHLICH Rechtsanwaltsgesellschaft mbH Münster)

Das Seminar bietet Ihnen einen verständlichen Überblick über die EU-DS-GVO und das geltende Urheberrecht: aufgrund der Vielzahl von konkreten Anfragen an den WHB soll im Rahmen des Seminars die Möglichkeit zur gezielten Nachfrage gegeben werden. Im Bereich Urheberrecht sollen Grundbegriffe des Urheberrechts geklärt und insbesondere auf den Umgang mit Fotografien von Menschen sowie Fragen zur Vervielfältigung eingegangen werden.
Anmeldeschluss: 31.10.2018

16.11.2018 INVENTARISIERUNG UND DOKUMENTATION
Münster, Erbdrostenhof, 10 - 16 Uhr

Kooperationspartner:
LWL-Museumsamt für Westfalen
Referenten: Manfred Hartmann, LWL-Museumsamt für Westfalen und Dr. Tina Ebbing, KulturWissenSchaffen, Unna

Das Seminar bietet praktische Tipps, Tricks und professionelle Hilfestellung im Umgang mit den Themen Inventarisierung und Dokumentation in Heimatvereinen. Die Seminarteilnehmer üben konkret an Objekten, wie diese beschrieben und inventarisiert werden können.
Anmeldeschluss: 02.11.2018

24.11.2018 STEUERN UND GEMEINNÜTZIGKEIT
Dortmund, Heimatmuseum Lütgendortmund 1988 e. V., Haus Dellwig, 10 - 16 Uhr

Kooperationspartner:
Westfalen-Initiative e. V.
Referenten: Detlev Lütteke, Geschäftsführer Steuerbüro Potthoff & Partner und WHB-Vorstand, und Annika Maaßen, Referentin Oberfinanzdirektion NRW

Welche aktuellen gesetzlichen Regelungen gibt es und welche Konsequenzen bringen diese für den Vereinsalltag? Fachleute geben den Teilnehmern Unterstützung und Hilfestellung für deren Anliegen.
Anmeldeschluss: 16.11.2018

INFORMATIONEN ZUR ANMELDUNG

Die Seminare richten sich in erster Linie an die Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes.
Anmeldung per E-Mail: whb@whb.nrw
Anmeldung per Fax: 0251 203810-29

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Foto/ WHB

TRADITIONSBUS MARK-SAUERLAND E. V.

LÜDENSCHEID, MÄRKISCHER KREIS

„Unser 2013 gegründeter Verein Traditionsbus Mark-Sauerland e. V. (TMS) hat sich der Geschichte des Omnibusverkehres im heutigen Märkischen Kreis verschrieben. Diese Geschichte geht zurück ins Jahr 1925, als die Iserlohner Kreisbahn AG und Kraftverkehr Mark-Sauerland GmbH erste Omnibuslinien eröffneten. Auch die Plettenberger Kleinbahn AG und Kreis Altenaer Eisenbahn AG betrieben in den kommenden Jahren Omnibusse. Die Betriebe gingen schließlich im Rahmen der kommunalen Neuordnung in die heutige Märkische Verkehrsgesellschaft über.

Seit Ende 2017 entsteht in einem ehemaligen Industriekomplex unsere verkehrshistorische Ausstellung „Galerie“, welche viele Archivstücke zeigen wird. Doch der Fokus liegt nicht ausschließlich auf der Verkehrsgeschichte und den Fahrzeugen, denn Verkehrsgeschichte ist immer auch Teil der Stadt- und Heimatgeschichte und kann viele Facetten haben. So versuchen wir in der Ausstellung auch den Zeitgeist und das „Drumherum“ widerzuspiegeln.

Neben der Ausstellung liegt uns viel daran, den Busbetrieb von damals erfahrbar zu machen. Daher veranstalten wir regelmäßig Sonderfahrten mit zeitgenössischen Omnibussen zu kulturellen Veranstaltungen, als „Fahrt ins Blaue“ oder auf alten Linienwegen. Noch müssen wir auf geliehene Fahrzeuge von angeschlossenen Vereinen zurückgreifen, doch unser eigener Omnibus, ein Standard-Linienbus aus den 1980er-Jahren, befindet sich bereits in der Aufarbeitung. Mit diesem ‚Traditionsbus 264‘ werden wir auch in Zukunft kulturelle Fahrten durchführen.“

Der vereinseigene Standard-Linienbus aus den 1980er-Jahren, der zurzeit restauriert wird

Foto/ Timon Wever

Bild im Hintergrund: Bei Sonderfahrten erfolgt die Abfertigung wie früher durch einen Schaffner.

Foto/ Henri Kliemt

NETZWERKE UND KOOPERATIONEN

Nach der Gründung im Dezember 2013 sind mittlerweile etwa 50 Mitglieder im Verein aktiv. Seit 2015 ist der TMS Mitglied im Heimatbund Märkischer Kreis e. V., seit 2018 ist er Mitglied im Westfälischen Heimatbund.
Der TMS möchte zur Stärkung des Heimatgedankens im Märkischen Kreis und westfalenweit beitragen.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Märkischen Verkehrsgesellschaft GmbH (MVG). Neben der MVG bestehen auch zu anderen verkehrshistorischen Vereinen wie der Verkehrshistorischen Arbeitsgemeinschaft der Essener Verkehrsbetriebe (VhAG EVAG e. V.), der Arbeitsgemeinschaft Nahverkehr Dortmund e. V. und der Sauerländer Kleinbahn enge Beziehungen, die durch die Arbeitsgemeinschaft historischer Busverkehr seit 2016 deutschlandweit vertieft werden.

KONTAKT

Traditionsbus Mark-Sauerland e. V. (TMS)
Gartenstraße 49 · 58511 Lüdenscheid
Telefon: 02351 9749601
E-Mail: info@traditionsbus-ms.de
Internet: www.traditionsbus-ms.de
www.facebook.com/traditionsbusms

TERMINANKÜNDIGUNGEN
unserer Mitglieder

01.09.2018	Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes in Brilon
01.-02.09.2018	Kreisgeschichtsfest Herford in Enger
16.09.2018	14. Mengeder Musikfestival, Heimatverein Mengede e. V.
21.09.2018	Europaweites Glockenläuten zum Internationalen Friedenstag
22.09.2018	Heimatgebietstag der Kreise Paderborn und Höxter in Bad Driburg-Neuenheerse
29.09.2018	Kreisheimattag Unna 2018 in Schwerte-Westhofen
04.10.2018	8. Westfälische Kulturkonferenz in Gütersloh
	Schwerpunktthemen in diesem Jahr sind die ländlichen Räume aus der Perspektive der Mobilität / Herausforderungen der Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Peripherie, Stadt und Land, urbanen und ländlichen Räumen und die Erreichbarkeit von Kunst und Kultur.
06.10.2018	Kreisheimattag Gütersloh in Borgholzhausen
11.10.2018	Verleihung des Rottendorf-Preises für Niederdeutsche Sprache in Oelde, Haus Nottbeck

Aufgrund der zahlreichen Ankündigungen verweisen wir für nähere Informationen auf die jeweiligen Veranstalter.
Bitte übermitteln Sie Ihre Terminhinweise gerne an die Geschäftsstelle.

NEUE E-MAIL-ADRESSEN IN DER WHB-GESCHÄFTSSTELLE
ab dem 1. August 2018

Ab dem 1. August 2018 haben die E-Mail-Adressen der WHB-Geschäftsstelle die Endung @whb.nrw (vorher: @lwl.org).

GESCHÄFTSSTELLE WHB:

- silke.eilers@whb.nrw (Geschäftsführung)
- frauke.hoffschulte@whb.nrw (Referentin in der Geschäftsstelle)
- sarah.pfeil@whb.nrw (Referentin in der Geschäftsstelle)
- thomas.aufderlandwehr@whb.nrw (Finanzen und Organisation)
- christiane.liedtke@whb.nrw (Bibliothek/Archiv)
- astrid.weber@whb.nrw (Sekretariat)

FACHBEREICH WANDERN IM MÜNSTERLAND:

- ulrike.steinkrueger@whb.nrw (Leiterin Fachbereich Wandern)
- kathrin.kobialka@whb.nrw (Mitarbeiterin Fachbereich Wandern)
- wanderwege-muensterland@whb.nrw

AB DEM 1. AUGUST 2018 GELTEN EBENSO DIE NEUEN ALLGEMEINEN E-MAIL-ADRESSEN:

whb@whb.nrw (vorher: westfaelischerheimatbund@lwl.org)
presse@whb.nrw (vorher: presse@westfaelischerheimatbund.de)

MÜNSTERLANDTAG AM 16. JUNI 2018 IM KULT WESTMÜNSTERLAND IN VREDEN

Zum ersten Mal nach langer Pause veranstalteten die Kreisheimatpflegerinnen und -pfleger der Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf sowie der Stadtheimatpfleger Münster wieder einen Heimatgebietstag Münsterland. Der WHB begrüßte dies sehr.

Die Organisationsgruppe des Münsterlandtages mit Dr. Silke Eilers Hinten v. l. n. r.: Heinz Heidbrink (Stadtheimatbund Münster), Alois Mensing (stellv. Kreisheimatpfleger Borken), Ulrike Brandt und Antonius Böing (beide Geschäftsstelle Kreisheimatpflege Borken), vorne v. l. n. r.: Maria Hagedorn (Kreisheimatbund Beckum-Warendorf), Josef Bernsmann (Kreisheimatpfleger Coesfeld), Reinhild Finke (Kreisheimatbund Steinfurt), Dr. Silke Eilers (Geschäftsführerin WHB), Corinna Endlich (Leiterin kult Westmünsterland), Christel Höink (Kreisheimatpflegerin Borken), Georg Ketteler (stellv. Kreisheimatpfleger Borken)

Foto/ Victoria Böing, Rhede-Vardingholt

Die Heimatgebietstage wie etwa der Münsterlandtag sind als Foren für eine Aussprache über die regionale und örtliche Heimatarbeit relevant. Sie bieten aber auch die Möglichkeit, der Öffentlichkeit Ziele und Anliegen der Heimatpflege zu vermitteln. Diese Chance sollten alle Heimatgebiete wahrnehmen. Die Veranstalter wurden tatkräftig vom Organisator, der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken im kult Westmünsterland, unterstützt. Auf vielfachen Wunsch richtete der WHB gemeinsam mit dem Stadtheimatpfleger Münster ein Workshop-Format zum Thema „Zukunftsperspektiven – Nachfolgesicherung und Mitgliedergewinnung in Heimatvereinen“ aus. Es war ein spannender Austausch von rund 200 Vertretern der Heimatvereine aus dem gesamten Münsterland. Das umfangreiche Vormittagsprogramm bestand aus drei Workshops, umrahmt von vielen Informationsständen der verschiedenen Heimatvereine des Münsterlandes.

WORKSHOP DES WHB ZUM THEMA ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN IN DER HEIMATPFLEGE

Heimatvereine sind mit ihrem ehrenamtlichen Tun wichtige Stützen der Zivilgesellschaft. Der Workshop zeigte anschaulich: Sie übernehmen soziale Funktionen in den Orten, gestalten das Zusammenleben, sind Brückenbauer und Dienstleister für Neuankömmlinge.
Nach einer Einstimmung von Heinz Heidbrink, Stadtheimatpfleger Münster, zu „Heimatpflege heute – Versuch einer Standortbestimmung“ und einem Impuls von Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin WHB, zu „Vereinsentwicklung – Ergebnisse einer Strukturanalyse“ folgte eine Diskussion über erfolgreiche Beispiele aus der Arbeit der Heimatvereine, insbesondere zur Gewinnung von Vorstands- und Vereinsmitgliedern. Im Anschluss meldeten sich zahlreiche Vereine, die steigende Mitgliederzahlen verzeichnen und wenig Probleme in der Nachfolgebesetzung von Vorstandsämtern und Mitgliedergewinnung sehen. Gleichwohl wurden auch Stimmen gehört, die diesbezüglich Schwierigkeiten haben und sich daher Ratschläge der Anwesenden erhofften– ein perfekter Anlass, um zu netzwerken und voneinander zu lernen.

ANSTOSS ZUR WESTFALENWEITEN NETZWERKARBEIT DER HEIMATVEREINE UNTEREINANDER

Für eine Beschäftigung mit einer künftigen Ausrichtung der Heimatvereinsarbeit ist zunächst eine Bestandsaufnahme erforderlich. Auf dieser Grundlage können dann in der Betrachtung konkreter erfolgreicher Beispiele aus der Praxis Erkenntnisse und Impulse für das eigene Tun entwickelt werden. Dr. Eilers wies auf die jüngst durch den WHB initiierte Strukturdatenabfrage hin und zog

Mittagspause im Innenhof der Westmünsterländischen Hofanlage im Stadtpark Vreden; rund 200 Personen genossen die Atmosphäre beim gemeinschaftlichen Mittagessen und guten Gesprächen.

Foto/ Victoria Böing, Rhede-Vardingholt

ein erstes Fazit aus deren statistischer Aufarbeitung. In der Ausgabe 5/2018 der Verbandszeitschrift wird darüber noch ausführlicher berichtet werden.

In der Diskussion wurde deutlich, wie wichtig eine westfalenweite Netzwerkarbeit der Heimatvereine ist: ein gemeinsamer Austausch über Erfahrungen, Erfolge und Erkenntnisse in Bezug auf die drängenden Fragen der Zukunftssicherung der Vereine und die zeitgemäße Gestaltung der Heimatpflege kann einen Beitrag zur Entwicklung allgemeiner und übertragbarer Modelle leisten.

ERFOLGREICHE BEISPIELE AUS DER ARBEIT DER HEIMATVEREINE

Die Ansprache von neuen Mitgliedern ist ein relevanter Aspekt für die Gewährleistung der Zukunftsfähigkeit eines Vereins. Ebenso zentral ist es jedoch auch, Freiwillige für die Vorstandsarbeit und die damit verbundene Verantwortungsübernahme zu akquirieren. Die Anwesenden waren sich einig: Persönliche Ansprache ist das wichtigste Instrument. Einige wertvolle weitere Erkenntnisse der Diskussion möchten wir Ihnen hier stichpunktartig präsentieren:

HEIMATHÄUSER, AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN:

- Heimatmuseen benötigen ein tragfähiges Konzept, dafür thematische Schwerpunkte herausarbeiten, ein Alleinstellungsmerkmal entwickeln
- Heimathaus als Veranstaltungs- und Kunstort nutzen, dabei vor allem auch jungen Künstlern eine Plattform bieten
- Heimathäuser und -museen modernen Wahrnehmungsgewohnheiten entsprechend und zeitlos gestalten
- Beratung durch das LWL-Museumsamt für Westfalen hilfreich

ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

- Etablierung als außerschulischer Lernort, Kooperation mit anderen Bildungsträgern, frühzeitige projektbezogene Ansprache von Kindern und Eltern, Mütter als Multiplikatoren erkennen und einbinden
- zielgruppenspezifische Angebotsformate für Kinder und Jugendliche entwickeln
- Bereitschaft jüngerer Menschen zu langfristiger Bindung in Vereinsarbeit nimmt ab, Format Projektarbeit aussichtsreicher, Mitwirkung bei einem interessanten, zeitlich befristeten Thema attraktiver, gezielt bestimmte Talente abfragen

STÄRKUNG DER DORFSTRUKTUR

- örtliches Zentrum für Dorfgemeinschaft förderlich, Geselligkeit durch regelmäßige Feste und Zusammenkünfte fördern, niedrigschwellige Mitmachaktionen
- gegenüber der Kommune als projektbezogener Kooperationspartner auftreten, Kümmerer für die Interessen der (Neu)Bürger
- Ortsgeschichte vermitteln, für Denkmalpflege sensibilisieren
- System der Mehrfachmitgliedschaften in Vereinen nutzen, lokale Vernetzung der Heimatvereine mit anderen, vor allem auch jungen Vereinen und Initiativen
- Ausrichtung der Vereinszeitschrift mit Leserschaft und Inhalten über die „Heimatpflege“ hinaus

STRUKTURELLE ÜBERLEGUNGEN

- Vereine in Dorfentwicklungsprozesse einbinden
- regionale und grenzübergreifende Zusammenarbeit mit anderen Heimatvereinen sowie Kooperationen mit regionalen und überregionalen Kultur- und Bildungseinrichtungen aufbauen
- regelmäßig attraktive Angebote zu besonderen Orten schaffen, die allgemein nicht zugänglich sind, Zielgruppenansprache: an Natur und Wandern Interessierte für die Belange der Heimatpflege gewinnen

HEIMATVEREINE DIGITAL

- vor der digitalen Entwicklung nicht die Augen verschließen: ein moderner Auftritt im Netz, auch Plattformen wie Facebook können erfolgreich Zugänge zu neuen Zielgruppen eröffnen und die Kulturarbeit und Heimatpflege vor Ort bereichern
- Vereinsverteiler aufbauen und gezielte PR-Arbeit betreiben
- Schwerpunkt der digitalen Präsenz auf die Gemeinde und nicht auf den Heimatverein legen („Dorf-Homepage“)

Foto/ Victoria Böing, Rhede-Vardingholt

WANDERUNG DES WHB AM HEILIGEN MEER IN RECKE ZUM TAG DER BIOLOGISCHEN VIELFALT AM 26. MAI 2018

Am frühen Abend des 14. April 1913, etwa gegen 19.00 Uhr, bemerkten die Bewohnerinnen und Bewohner der Bauernhöfe in unmittelbarer Nähe zum Heiligen Meer in Recke, dass an mehreren Stellen Wasser an die Erdoberfläche trat. Auch die Wasserstände in mehreren Brunnen stiegen an. Diese ungewöhnlichen Vorkommnisse nahmen bald wieder ab. Am nächsten Tag entdeckten die Menschen jedoch ein riesiges, kreisförmiges Loch in der am Abend zuvor noch intakten Heide- und Moorlandschaft mit einem Durchmesser von rund 100 Metern und einer Tiefe von etwa 20 Metern. Geräusche und Erschütterungen des Erdfalls bemerkte anscheinend niemand. Das plötzlich entstandene, riesige Loch war eine große Sensation. Es füllte sich recht schnell mit Wasser und wird seitdem als „Erdfallsee" bezeichnet.

Rainer Seidl erklärt die Lebensweise des Sonnentaus, der als fleischfressende Pflanze besonders gut an nährstoffarme Standorte angepasst ist.

Foto/ WHB

Die Erdfallseen, von denen das Große Heilige Meer mit etwa 1.000 Jahren das älteste darstellt, entstanden durch den besonderen geologischen Untergrund im heutigen Naturschutzgebiet (NSG) Heiliges Meer. Durch Lösung und Auswaschung des unter der Erdoberfläche vorkommenden Kalk, Gips und vor allem Salzes entstanden große Hohlräume, die entweder allmählich einsackten oder auch plötzlich, wie beim Erdfallsee, einbrachen. Viele spannende Informationen zu den geologischen Besonderheiten und den dadurch kleinräumig äußerst vielfältigen Lebensbedingungen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anlässlich des „Internationalen Tages der biologischen Vielfalt" auf einer etwa 10 km langen Wanderung im NSG Heiliges Meer.

Auf Einladung des Fachbereichs Wandern des WHB und unter fachkundiger Leitung von Rainer Seidl erkundete die 30-köpfige Wandergruppe bei bestem Wetter die einzigartige Landschaft des Gebietes mit seiner hohen Lebensraum- und Artenvielfalt. Entlang von Erdfallseen, Heideflächen, Mager- sowie Feuchtwiesen konnten die Wanderer biologische Vielfalt entlang des Wanderweges erleben und auch besondere Arten, wie etwa den Gagel, entdecken. Dieser würzig riechende Strauch wurde schon lange vor der Verwendung von Hopfen für die Grut, die Kräutermischung zum Würzen von Bier, verwendet. Heute finden sich größere Bestände nur noch in Naturschutzgebieten, wie am Heiligen Meer. Zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten, von denen einige sogar ihr einziges Vorkommen in NRW am Heiligen Meer haben, werden dort geschützt. Dabei kommt vor allem dem Erhalt von vielfältigen Lebensbedingungen, so etwa von nährstoffarm bis nährstoffreich oder trocken bis feucht, eine besondere Bedeutung zu, da diese grundlegend für eine hohe biologische Vielfalt, auch als Biodiversität bezeichnet, sind.

INFO

Wer eine der Wandertouren noch nachträglich abwandern möchte, findet die Route in der **kostenlosen WHB-Wander-App „Wanderwege im Münsterland"**. Weiterführende Informationen zum Naturschutzgebiet bietet die kostenfreie Ausstellung in der Außenstelle Heiliges Meer des LWL-Museums für Naturkunde oder deren Homepage http://www.lwl-naturkunde-museum-muenster.de/de/heiliges-meer/.

Foto/ WHB

WHB WANDERT MIT HEIMATMINISTERIN INA SCHARRENBACH UND ZAHLREICHEN EHRENAMTLICHEN IM MÜNSTERLAND

Am 27. Juni 2018 besuchte die NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Ina Scharrenbach, zum Auftakt ihrer Heimat-Tour 2018 das Münsterland.

Der WHB hatte die Initiative für diese Wanderung gegeben und zusammen mit den Heimatvereinen Lengerich und Ladbergen eine 13 km lange Tour vom Heimathaus Lengerich zum Heimatmuseum Ladbergen organisiert, um der Ministerin Land und Leute intensiv nahezubringen.

Gewandert wurde auf dem Westfälischer-Friede-Weg X 1648, den der WHB im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 mit verschiedenen Maßnahmen aufgrund seiner historischen Wurzeln und europäischen Bedeutung in den Fokus gerückt hat.

Im Heimathaus Lengerich wurden etwa 60 Gäste vom Heimatverein mit einem Frühstück begrüßt. Begleitend gab es Grußworte des Vorsitzenden des Heimatvereins, Dr. Alois Thomes, des Landrates des Kreises Steinfurt, Dr. Klaus Effing, des Lengericher Bürgermeisters Wilhelm Möhrke, der NRW-Ministerin Ina Scharrenbach und des WHB-Vorsitzenden Matthias Löb. Pünktlich um 9.00 Uhr bliesen die Postillione Franz-Josef Gähr und Stefan Tovornik in historischen Uniformen mit dem Posthorn zum Aufbruch.

Alle Wandernden konnten zu Beginn der Wanderung den für den X 1648 ins Leben gerufenen und vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung geförderten neuen Wanderpass des WHB mitnehmen und ihn an der Touristeninformation Lengerich abstempeln lassen.

Eine Pause mit Erfrischungen, organisiert vom Heimatverein Lengerich, wurde an der vom WHB-Arbeitskreis Westfälischer-Friede-Weg im Jahr 2016 errichteten Stele „Jauchtzender Bothe 1643“ eingelegt. Hier erläuterte die Leiterin des Fachbereichs Wandern im WHB, Ulrike Steinkrüger, die Bedeutung des historischen Botenweges, der für die Kommunikation während der Friedensverhandlungen unerlässlich war.

Von hier aus war es nicht mehr weit bis zum Heimatmuseum Ladbergen, wo der Heimatverein die Wanderer mit der Ladberger Spezialität „Brathering mit Specksoße“ und „Kartoffeln aus dem Kuchel“ empfing. Zuvor begrüßten der Vorsitzende des Heimatvereins, Heinz Lagemann und Bürgermeister Udo Decker-König die Eintreffenden.

Ca. 60 Ehrenamtliche aus Lengerich und Ladbergen wanderten mit dem WHB und der NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach.
Foto/ WHB

Die von Kindern vorgetragenen plattdeutschen Gedichte und Geschichten zu Beginn und Ende der Wanderung bewiesen den Anwesenden, dass die plattdeutsche Sprache auch in der jungen Generation nicht in Vergessenheit gerät – ein großer Verdienst der ansässigen Heimatvereine!

Am Heimatmuseum Ladbergen wurde schließlich die vom Ministerium geförderte Neuauflage der Broschüre „Wandern Münsterland“ zum X 1648 vorgestellt. Mitautor Hans-Günther Fascies, der seit den frühen 1990er-Jahren rund um diesen Wanderweg aktiv ist, überreichte Ministerin Ina Scharrenbach die erste frisch geprägte Silbermünze zum Westfälischen Friede-Weg. Eine weitere erhielt Erika Altevogt stellvertretend für ihren 2017 verstorbenen Mann, der lange aktives Mitglied des Arbeitskreises war.

Foto/ WHB

HEIMATMACHER-PRAXISBEISPIELE AUS IHRER ARBEIT

DIE HEIMATMACHER-BEISPIELE AUS DIESER AUSGABE ZEIGEN EINE AUSWAHL UNTERSCHIEDLICHER PROJEKTE ZU UNSEREM SCHWERPUNKTTHEMA BAUKULTURELLES ERBE ENTDECKEN UND TEILEN

Haben kräftig mit angefasst, um das 30 qm große Grundstück zu Nepomuks Füßen von altem Buschwerk zu befreien (v. l.): Stefan Bauhaus, Annette und Norbert Köppeler, Hendrik Köppeler, Alfons Schlierkamp und Gregor Franzen.

Foto/ Heimatverein Bork e. V.

NEPOMUK, DER BRÜCKENHEILIGE WIRD DANK DES ENGAGEMENTS DES HEIMATVEREINS RESTAURIERT

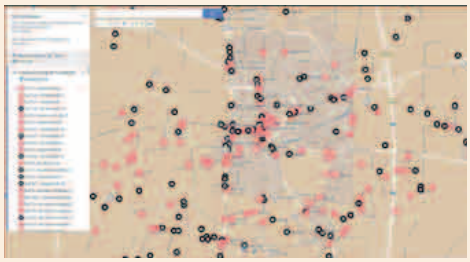
HEIMATVEREIN BORK E. V., KREIS UNNA

Der Selmer Ortsteil Bork verändert sich: neues Baugebiet, neues Zentrum, neues Verkehrskonzept. Eines der ältesten Denkmäler, der Brückenheilige Nepomuk, geriet dabei jedoch fast in Vergessenheit. Der Heimatverein beschloss daher, sich der Statue und ihres Standortes anzunehmen. Es gab viel zu tun: die Sicherung der bröselnden Sandsteinstatue für die Nachwelt und die Neugestaltung des 30 Quadratmeter großen Umfelds inklusive Sitzbank, Beleuchtung und Erläuterungstafel. Mitglieder des Heimatvereins haben mit ehrenamtlichem Engagement und gärtnerischem Geschick die Vorarbeiten geleistet, die nötig waren, damit der durch die Grundstückseigentümerin beauftragte Jan-Florian Sichert, Steinmetzmeister aus Lüdinghausen, die professionelle Restaurierung in Angriff nehmen konnte, die im Mai 2018 abgeschlossen wurde. Die Nepomuk-Statue an der Bahnhofstraße ist nun kaum wiederzuerkennen. Noch im Januar sah der 1,60 Meter große Nepomuk ganz anders aus: Die beige Farbe im Gesicht und am bodenlangen Gewand war abgeplatzt, auch die Gravur im Sockel war kaum noch erkennbar. Jetzt strahlt er wieder in weißer Hülle. Die Geschichte der Statue indes gibt weiterhin Grund zur Nachforschung, denn der Brückenheilige steht in einer Umgebung ohne Brücken. Genau am 24. Juli 1750 ließ Bauer Karmann das Standbild zum Schutz der Borker Lippefischer und -schiffer aufstellen, wie der Heimatverein 2017 geschrieben hat. In der Chronik von 1843, die der damalige Lehrer Christian Didon verfasst hat, wird der Grund benannt: nicht ein Bootsunglück auf der Lippe, sondern eine verheerende Viehseuche. Als Standort nennt Didon die „Landstraße nach Olfen im Steinbaum“.

INTERAKTIVE KARTE DES GEBÄUDEBESTANDES KIRCHHELLEN UM 1914

VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE KIRCHHELLEN KOOPERIERT MIT JAN MARIEN UND MARIA KRONE, KREIS BOTTROP

Auf Basis des Adressverzeichnisses von 1914 haben Jan Marien und Maria Krone aufwendig etwa 700 Gebäude aus Kirchhellen in einer digitalen Karte verortet. Welche Häuser von früher stehen noch in Kirchhellen? Wie sahen sie damals aus? Die Karte zeigt die Häuser in Rot (abgerissen), Schwarz (vorhanden) oder Grau (unbekannt). Umgesetzt wurde die Karte nach längerer Überlegung in Google Maps. Dort sind die Häuser nach Ortsteilen sortiert sowie die damalige und heutige Adresse angegeben. Zu den Häusern gibt es meist auch noch Informationen über Bewohner, Nutzung und zum Teil sogar alte Fotos. Der Heimatverein und die beiden Projektinitiatoren suchen aber weiterhin nach Personen, die noch mehr über bestimmte Häuser mitteilen können, ein aktuelles Foto machen würden oder alte Fotos besitzen. Vor allem bei Gebäuden, die heute nicht mehr existieren, wäre das eine willkommene Ergänzung des Bestandes.



Screenshot der interaktiven Karte auf dem Facebook-Profil des Heimatvereins Kirchhellen

Grafik/ https://www.facebook.com/HeimatvereinKirchhellen/photos/pb.521535157931467.2207520000.1532931103./1665265613558410/?type=3&theater

Die Autobahnkirche Siegerland war eine der Stationen.

Foto/ J.-H. Janßen

STELLUNGNAHME DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER ORTSHEIMATPFLEGER ZUM DENKMALSCHUTZ UND ZUR STADTBILDPFLEGE IN KAMEN

Foto/ Förderverein der Kamener Stadt- und Kulturgeschichte e. V.

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER ORTSHEIMATPFLEGER KAMEN, KREIS UNNA

Denkmalschutzmaßnahmen stehen finanziell stark unter Druck. Was Privateigentümer an denkmalpflegerischen Maßnahmen anstoßen – oft, ohne eigenen Nutzen daraus zu ziehen –, verdient größten Respekt. Diese Stellungnahme soll ein Appell an jene sein, die in der Stadt Kamen für die Entwicklung und das Bild der Stadt Verantwortung tragen, denn Bewahrung und Aufwertung des historischen Stadtbildes sind eine Daueraufgabe. Es bedarf eines auf längere Zeit angelegten Planungskonzeptes, um eine lebenswerte Stadt und ihr Stadtbild für die Nachkommen zu erhalten. Die Arbeitsgemeinschaft appelliert ebenfalls an die Mitbürger, sich in die Diskussion einzubringen. Wilfried Loos und Karl-Heinz Stoltefuß ist dieses Engagement zu verdanken. Stoltefuß veröffentlichte außerdem die Schrift „Baudenkmale in Kamen – Zeichen einer wechselvollen Stadtgeschichte“, in der er die Denkmallandschaft Kamens mit Objektbeschreibungen der verschiedensten Bauepochen in Wort und Bild darstellt. Die Publikation erschien 2017 und ist über die ISBN-Nummer 978-3–00–057603-4 zu beziehen. Herausgeber ist der Förderverein der Kamener Stadt- und Kulturgeschichte e. V.

SIEGERLÄNDER KIRCHENTOUR ERSCHLIESST INTERESSIERTEN REGELMÄSSIG KIRCHEN DER REGION

HEIMATBUND SIEGERLAND-WITTGENSTEIN, KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

In einer traditionsreichen Reihe bringt der Heimatbund Siegerland-Wittgenstein Interessierten in regelmäßigen Abständen die Kirchen und Kapellen der Region näher: Die 14. Siegerländer Kirchentour des Heimatbundes führte im Mai 2018 in den Osten Siegens. Den Siegerländer Kirchentouren gingen bereits fünf Wittgensteiner Kirchentouren voraus, so dass insgesamt in den vergangenen 19 Jahren etwa 100 Kirchen besucht werden konnten. Ins Leben gerufen haben die Kirchentouren der Wittgensteiner Ortsheimatpfleger Edgar Dietrich und der ehemalige Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Siegen Helmut Flender. Die 14. Kirchentour wurde begleitet von Heimatgebietsleiter Dieter Tröps und führte die Teilnehmer unter anderem zur Orgelbauwerkstätte Mebold in Breitenbach, zur Autobahnkirche Siegerland, zu der evangelischen und katholischen Kirche in Kaan-Marienborn und zu den Kapellenschulen in Volnsberg und Breitenbach.

HEIMATVEREIN ERGÄNZT DENKMALPLAKETTE IN EIGENINITIATIVE UM QR-CODE-INFORMATIONEN

HEIMATVEREIN MENGEDE E. V., DORTMUND

Der Vorsitzende des Heimatvereins, Hans-Ulrich Peuser (l.) und der Bezirksbürgermeister Willi Tölch enthüllen die erste QR-Code-Denkmalplakette.

Foto/ Heimatverein Mengede e. V.

Als äußeres Zeichen erhalten Denkmaleigentümer die Denkmalplakette sowie eine Urkunde des Landes NRW mit der Bitte, die Plakette an gut sichtbarer Stelle am Denkmal anzubringen. Weil diese Plakette selbst jedoch keine Informationen über das Denkmal vermittelt, hatte der Heimatverein Mengede die Idee, das Einverständnis des Ministeriums für Stadtentwicklung einzuholen, die offizielle Denkmalplakette und einen QR-Code gemeinsam auf einem Schild zu platzieren. Mit dieser Beschilderung kommt der Verein dem Wunsch der Bevölkerung nach, vertiefende Hintergrundgeschichte zu den Gebäuden zu liefern. Die Aktion wird auch von der Bezirksregierung Arnsberg unterstützt, und die ersten Objekte wurden bereits mit der Plakette des Heimatvereins versehen. Der Heimatverein hat sich zudem entschieden, auch nicht als Denkmäler ausgezeichnete historische Gebäude und Stätten mit einem Schild zu kennzeichnen, welches das Mengeder Wappen neben einem QR-Code zeigt. Inzwischen gibt es an 17 Gebäuden Informationstafeln. Die Aktion hat in anderen Gemeinden bereits großes Interesse geweckt.

Das Museum im Bügeleisenhaus, Quartier des Heimatvereins Hattingen/Ruhr e. V.

Foto/ Heimatverein Hattingen/Ruhr e. V

HEIMATVEREIN FINANZIERT HOLZBLOCKMODELL DER STADT HATTINGEN FÜR KITA-PROJEKTE PER CROWDFUNDING

HEIMATVEREIN HATTINGEN/RUHR E. V., ENNEPE-RUHR-KREIS

Schnell erreicht war die Summe in Höhe von 350 Euro, die der Heimatverein im Juni 2018 für sein Holzblockmodell via Crowdfunding generieren wollte. Eine Finanzierung des Holzmodells und der Einsatz ab Herbst 2018 sind somit gesichert. Der Verein besucht regelmäßig Hattinger Grundschulen und Kindertageseinrichtungen und weiß, wie man spielerisch das Verständnis und die Begeisterung für Geschichte bei den Kleinsten weckt: bei seinen Besuchen in KiTas und Grundschulen möchte er zukünftig ein mobiles Modell der mittelalterlichen Stadt Hattingen mitbringen. Zum mobilen Modell gehören Bauerschaften, die Stadtmauer mit Wehrtürmen und Stadttoren, natürlich die St. Georgs-Kirche und vieles mehr. „Wir möchten die Geschichte unserer Stadt für Kinder so greifbar wie möglich machen. Auf diese Weise können wir gemeinsam mit den Kindern nach und nach die Stadt zusammenbauen, so wie sie historisch gewachsen ist: zuerst fünf Bauerschaften, dann die Kirche, später dann die Stadtmauer und so weiter“, sagt Lars Friedrich, Vorsitzender des Heimatvereins. Unter dem Hashtag #bauklötzestaunen mobilisierten die Vereinsmitglieder auf der Plattform EN-Crowd treue und neue Fans über Instagram und andere soziale Netzwerke. So hatte jeder die Möglichkeit, diese Idee mit einer Spende ab 1 Euro zu unterstützen.

HEIMATVEREIN SETZT SICH FÜR RESTAURIERUNG EINER ALTEN SCHMIEDE EIN

HEIMATVEREIN LITTFELD - BURGHOLDINGHAUSEN E. V., KREIS SIEGEN

Der Heimatverein Littfeld-Burgholdinghausen restauriert die Schmiede Krämer in Littfeld und hat in diesem Zuge den originalen Blasebalg von Reitsport Peter in Siegen restaurieren lassen.

Foto/ Westfalenpost, Jennifer Wirth

Die „Schmiede Krämer“ in Littfeld aus dem Jahr 1890 und betrieben bis 1930 steht seit 2006 unter Denkmalschutz. Sie wurde mit Hilfe von Fördermitteln der NRW-Stiftung und Spenden restauriert. Am 23. Juni 2018 weihte der Heimatverein nun die Schmiede Krämer ein: sie erhielt eine Rundumerneuerung, neues Dach, Restaurierung der Fachwerkwände, einen barrierefreien Zugang und eine Toilette. Zusätzlich wurde der rund 130 Jahre alte Blasebalg der Schmiede in aufwändiger Handarbeit durch die Firma Reitsport Peter restauriert und gab den dortigen Auszubildenden einen spannenden Einblick in alte Handwerkstechniken.

HEIMATVEREIN ERFORSCHT GESCHICHTE EINER PROMINENTEN STRASSE

GESCHICHTS- UND HEIMATVEREIN TECKLENBURG VON 1922 E. V., KREIS STEINFURT

Foto/ Geschichts-und Heimatverein Tecklenburg von 1922 e.V.

Marielies Saatkamp und Frank Bosse haben in ihrer Publikation „Das Tor zur Altstadt. Die Landrat-Schultz-Straße in Tecklenburg“, herausgegeben vom Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg von 1922 e. V., ein Stück Stadtgeschichte aufgearbeitet. Dies ist ein gutes Beispiel, sich einem Teilaspekt der Ortsgeschichte zu widmen, diesen zu erforschen und für die Öffentlichkeit zu dokumentieren. Die Landrat-Schultz-Straße ist die Lebensader Tecklenburgs, das Tor zur Altstadt und die Hauptstraße gleichermaßen. Geschäfte und Gastronomie prägen ihr Bild. Einheimische und Touristen bummeln dort, kaufen ein und bewundern die alten Gebäude. Die vielfältige Geschichte hinter den Fassaden war es wert, festgehalten zu werden. Viele Texte, Anekdoten und Bilder bringen in der Publikation die prägendste Straße Tecklenburgs den Leserinnen und Lesern näher.

KREISHEIMATTAG GÜTERSLOH AM 10. JUNI 2018 IN BOCKHORST

Ausrichter des ersten Kreisheimattages in diesem Jahr war der Heimatverein Bockhorst e. V. „Nach zehn Jahren waren wir mal wieder dran“, erklärte der Vorsitzende des 1971 gegründeten Vereins, Henning Rattenholl, bei der Begrüßung der knapp 40 Gäste in der Dorfkirche. Von den 31 Heimatvereinen im Kreis Gütersloh waren 18 vertreten. Versmolds Bürgermeister Michael Meyer-Hermann sprach in seinem Grußwort den historischen und geschichtsträchtigen Ort „Dorfkirche“ an.

„Die Geschichte Westfalens beginnt in Bockhorst“, spielte er auf das mittelalterliche Triumphkreuz an, das vor gut 100 Jahren auf dem Dachboden der aus romanischer Zeit stammenden Bockhorster Kirche entdeckt wurde und heute an prominenter Stelle im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster ausgestellt ist. In dem Bockhorster Gotteshaus erinnert heute eine verkleinerte Kopie an das kunsthistorische Juwel aus der Karolingerzeit.

Dass sich in Versmold außer der Kernstadt auch die Ortsteile weiterentwickeln, davon konnten sich die Gäste bei einem geführten Rundgang überzeugen. An der Peripherie des Dorfes entsteht eine neue Klimaschutzsiedlung. „Nachahmenswert, wie sich der Heimatverein in den Ortsteil einbringt“, so die anerkennenden Worte des Kreisvorsitzenden Dr. Rolf Westheider. Er diskutierte mit den Anwesenden über Ortseingangsbeschilderung mit plattdeutschem Zusatz. Die Resonanz war positiv, ebenso wie auf Westheiders Vorschlag, eine Karte mit Ortsnamen auf Plattdeutsch zu erstellen.

Der Vorsitzende möchte zudem künftig heimatverbundene Gruppen wie „Dorf aktiv e. V.“ aus St. Vit zum Kreisheimattag einladen.

Am 6. Oktober 2018 in Borgholzhausen, im Mai 2019 in Marienfeld und im Herbst 2019 im neu belebten Heimatverein Wiedenbrück-Reckenberg e. V. kommen die Heimatfreunde wieder zusammen.

Henning Rattenholl begrüßt die Gäste des Kreisheimattages in der Dorfkirche.

Foto/ Ulrike Pötter für die Glocke

Der Heimatverein Bockhorst e. V. nutzte außerdem die Gelegenheit, die 279 Seiten starke Dorfchronik zu präsentieren. Henning Rattenholl lobte das Engagement seiner Mitstreiter. Sie hätten nicht nur in Gemeinde-, Kirchen- und Staatsarchiven recherchiert, sondern auch Geschichten (mit Quellenangabe) gesammelt und zu Papier gebracht. Die Publikation ist zum Preis von 25 Euro erhältlich und startet mit einer Auflage von 500 Exemplaren. „Das Werk ist zeitgemäß, vorbildlich und zukunftsweisend. Es ist eine Anregung auch für andere Orte“, sagte Kreisheimatpfleger Martin Maschke.

Weitere Themen der Tagesordnung waren die EU-Datenschutz-Grundverordnung und ihre Bedeutung für die Heimatvereine sowie Berichte aus den Vereinen. Mit der Besichtigung von Backhaus und Kotten des Heimatvereins und einer Vorführung der Verarbeitung von Flachs zu Leinen klang der Kreisheimattag aus.

Ulrike Pötter für die Glocke

JUGENDLICHE FÜR HEIMAT BEGEISTERN –

MINISTERIUM GIBT WISSENS- UND SPIELEBOX ZUR INDUSTRIEKULTUR HERAUS

Mit Kindern und Jugendlichen Denkmäler erkunden, begreifen und bewahren: Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen hat anlässlich des Endes des Steinkohlenbergbaus in Nordrhein-Westfalen eine Wissens- und Spielebox für Kinder und Jugendliche zur Industriekultur herausgegeben.

Ministerin Ina Scharrenbach: *„2018 wird das Ende des Steinkohlenbergbaus in Nordrhein-Westfalen sein. Das Ende einer jahrhundertealten Industrie, die viel mit Tradition zu tun hat. Bergleute, die mit Stolz jeden Tag einfahren und eingefahren sind. Ein Zusammenhalt – ohne den es unter Tage nicht geht, weil man sich aufeinander verlassen muss. Ein Ende, was mit viel Wehmut und Tränen einhergehen und was mit neuen Anfängen verbunden sein wird. Auch das gehört zur vielfältigen Heimat in Nordrhein-Westfalen. 3.500 Industriedenkmäler in Nordrhein-Westfalen, 40 Museen: Klein und Groß können direkt vor Ort Industriegeschichte erleben. Das Ziel ist, eine Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit ihrer Region, der Entwicklungsgeschichte sowie mit dem industriellen Erbe zu erreichen. Die Dimensionen von Kohle-, Eisen-, Chemie- oder Textilindustrie in unserem Land zu begreifen und eigene Wurzeln und damit ein Stück Heimat zu entdecken.“*

Grafik/ Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Mit der Box „denk mal: Industriekultur“ können sich Kinder und Jugendliche spielerisch mit dem Thema auseinandersetzen. Die Sammlung von informativen Karten ist so konzipiert, dass Städten und Gemeinden, aber auch Schulen, Museen und Jugendeinrichtungen, Ideen und Anleitungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Industriekultur erhalten. Die Industriekultur in Nordrhein-Westfalen ist einzigartig. Zahlreiche ehemalige Industrieflächen sind inzwischen zu Orten für Kunst und Kultur geworden. In ihnen ist Geschichte lebendig.

INFO

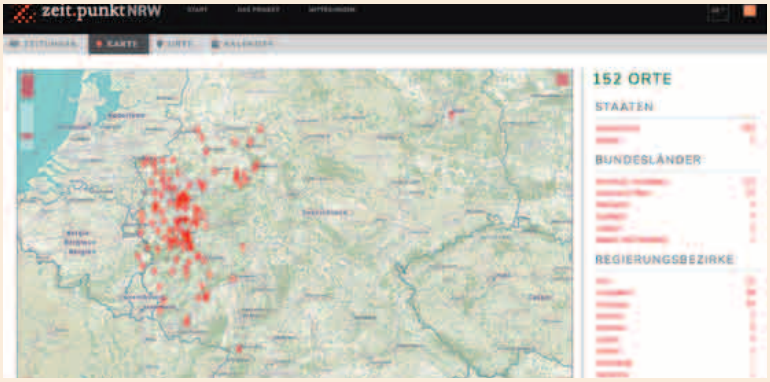
Die Box „denk mal: Industriekultur“ kann online beim Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen bestellt werden: https://www.mhkbg.nrw/ministerium/service/Broschueren/index.php

Zudem kann die Wissens- und Spielebox als PDF-Version auf der Internetseite des Ministeriums heruntergeladen werden: https://www.mhkbg.nrw/stadtentwicklung/Denkmalschutz/Wissens--und-Spielebox-denk-mal_-Industriekultur_/index.php.

DIGITALE ZEITREISE: HISTORISCHE ZEITUNGEN AUS NRW GEHEN ONLINE

Historische Zeitungen bieten kulturhistorische Informationen, dokumentieren das Weltgeschehen und sind auch noch nach vielen Jahrzehnten oder Jahrhunderten aussagekräftige Zeugen des Alltags. Sie stellen eine wertvolle Ergänzung zur amtlichen Überlieferung dar.

„Gibt es das auch digital?“, lautete bisher eine der meistgestellten Fragen im Institut für Zeitungsforschung an der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund. Ab sofort kann nun auch die historische Presse Nordrhein-Westfalens online gelesen werden. Das Zeitungsportal zeit.punktNRW stellt historische Zeitungen allgemeinen Inhalts aus dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens online und kostenfrei zur Benutzung bereit. Es enthält eine große Bandbreite an lokalen und regionalen Zeitungen, die von kommunalen und staatlichen Archiven und Bibliotheken aus den verschiedenen Regionen für das Projekt zur Verfügung gestellt werden. Viele dieser Zeitungen waren bisher weder überregional verzeichnet noch online zugänglich.



Grafik/ Bildschirmfoto von https://zeitpunkt.nrw (abgerufen am: 07.08.2018)

Das Zeitungsportal ermöglicht der Forschung, auf unterschiedlichste Fragestellungen Antworten zu erhalten. Das Angebot ist kostenlos, eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Die Nutzerinnen und Nutzer haben verschiedene Möglichkeiten, im Portal zu suchen: über den Zeitungstitel, über einen bestimmten Zeitraum, über einen Ort oder eine Karte. Auf eine Volltexterkennung wird aus Kostengründen vorerst verzichtet.

Zu den Titeln, die bereits online zu lesen sind, gehören unter anderem die Münsterländische Volkszeitung, der Paderborner Anzeiger, der Sauerländische Anzeiger und die Schwerter Zeitung. Das Vorhaben versteht sich als Massendigitalisierungsprojekt. Ziel ist es, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Material, also digitalisierte Zeitungsseiten, anzubieten. Der Schwerpunkt liegt deshalb zunächst auf der Digitalisierung bereits mikroverfilmter Bestände. Sie bilden einen repräsentativen Querschnitt durch die nordrhein-westfälische Presse der Jahre 1800 bis 1945. Das Angebot wird in den nächsten Jahren stetig ausgebaut.

Herausragende Bedeutung hat das Projekt durch die Vielzahl kooperierender Partner – beteiligt sind Archive und Bibliotheken aus ganz NRW. Die Gesamtkoordination liegt bei der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn.

Zuständig für die Digitalisierung und Strukturierung in Westfalen ist die Universitäts- und Landesbibliothek Münster; für den Bereich „Digitalisierung Rheinland“ das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, für die „Strukturierung Rheinland“ die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn. Das Institut für Zeitungsforschung und das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e. V. in Dortmund sind besonders wichtige Kooperationspartner, weil sie eine große Zahl an Masterfilmen für die Digitalisierung liefern. Gefördert wird das Projekt durch das NRW-Kultur- und Wissenschaftsministerium.

Das Portal ist zu erreichen unter https://zeitpunkt.nrw.

KULTURFÖRDERUNG FÜR WESTFALEN - LWL-KULTURSTIFTUNG VERGIBT NACH DREI JAHREN FÖRDERSTOPP WIEDER PROJEKTFÖRDERGELDER UND DRUCKKOSTENZUSCHÜSSE

Nachdem aufgrund der schlechten Zinslage vor drei Jahren ein Förderstopp beschlossen wurde, beginnt ab dem Jahr 2019 eine neue Förderperiode der LWL-Kulturstiftung. Projektanträge aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, Literatur, Film, Theater und landeskundlicher Forschung können zukünftig wieder bis zum 31. August des jeweiligen Jahres eingereicht werden. Zu den wichtigsten Förderkriterien zählt der westfälisch-lippische Bezug, der inhaltlich oder durch überörtliche und spartenübergreifende Kooperationen erreicht werden kann. Mit Mitteln der Kulturstiftung fördert der LWL Projekte, die kulturelle und künstlerische Impulse geben und profilbildend für Westfalen-Lippe wirken. Wenn Sie bereits Ideen für ein Projekt in 2019/2020 haben und bei der nächsten Antragsphase einen Projektförderantrag einreichen möchten, empfiehlt sich das persönliche Gespräch im Vorfeld.
Die Beantragung von Druckkostenzuschüssen ist weiterhin fortlaufend möglich: Personen, die eine Publikation mit Westfalenbezug planen, können das Inhaltsverzeichnis und das Antragsformular für Druckkostenzuschüsse sowie einen Druckkostenvoranschlag vom Verlag an die unten aufgeführte Ansprechpartnerin senden. Nach der Prüfung erfolgt die Benachrichtigung, ob und in welcher Höhe die Zuwendung bewilligt werden kann.

INFO

Ansprechpartner sind neben der Referatsleiterin Heike Herold:
Jenny Eimer, Telefon: 0251 591-4086, jenny.eimer@lwl-kulturstiftung.de
https://www.lwl-kultur.de/de/Kulturfoerd_part/Finanzielle_Foerderung/Antrag_Projekt/ für Projektförderung und
Marina Tillmann, Telefon: 0251 591-4689, marina.tillmann@lwl.org
https://www.lwl-kultur.de/de/Kulturfoerd_part/Finanzielle_Foerderung/Antrag_Druck/ für Druckkostenzuschüsse.

SONDERAUSSTELLUNG IM GEDENKEN AN DIE VOR 20 JAHREN VERSTORBENE „TILLE“ MATHILDE MODERSOHN (1907-1998)

Karl-Heinz Pötter und „Tille“ Mathilde Modersohn bei einem Treffen im Jahr 1992
Foto/ Karl-Heinz Pötter

Am diesjährigen Tag des offenen Denkmals, Sonntag den 9. September 2018 und noch einmal am Sonntag, den 23. September 2018 zeigt Karl-Heinz Pötter in einer speziellen Jubiläumsveranstaltung zum 40-jährigen Jubiläum des Mecklenbecker Geschichts- und Heimatkreises und zum 30-jährigen Jubiläum des Bürgervereins für Mecklenbeck (Träger des Hof Hesselmann – Bürgerzentrum Mecklenbeck) diese ungewöhnliche Sonderausstellung.

Karl-Heinz Pötter knüpft für diese Sonderausstellung eine Verbindung zwischen den Wohnungen von „Tille“ Mathilde Modersohn in Bremen und Badenweiler und verbindet so die Geschichte der Tochter mit ihren beiden Eltern Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn. Gezeigt werden neben Büsten, Möbeln und Fotografien auch Gemälde der Eltern. An den beiden Veranstaltungstagen gibt Karl-Heinz Pötter jeweils von 11.00 bis 15.00 Uhr eine inhaltliche Einführung und einen persönlichen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Münsteraner Modersohn-Sammlung und seine persönliche Verbindung zur Tochter der beiden herausragenden deutschen Künstler.

INFO

Bürgerzentrum Mecklenbeck · Hof Hesselmann
Am Hof Hesselmann 10 · 48163 Münster
Sonntag, 9. September 2018 und Sonntag,
23. September 2018, jeweils von 11.00 bis 18.00 Uhr,
von 11.00 bis 15.00 Uhr inhaltliche Einführung

NACHRUF: HORST-DIETER KRUS

Am 8. Juni verstarb der Bellerser Heimatforscher Horst-Dieter Krus unerwartet im Alter von 68 Jahren.

Der Westfälische Heimatbund e. V. und die regionale Heimat- und Kulturpflege verlieren mit Horst-Dieter Krus einen vielfältig ehrenamtlich engagierten Akteur, fachlich versierten Ratgeber und Initiator zahlreicher Projekte in der Region, der aufgrund seiner bescheidenen Art, seines wachen Blicks und kritischen Geistes weit über die Grenzen seines Heimatortes Bellersen hinaus geschätzt wurde. Horst-Dieter Krus wird eine schmerzhafte Lücke in der Kultur- und Heimatpflege Westfalens hinterlassen.

In einem Interview hat Horst-Dieter Krus einmal die Tugenden Vernunft, Gerechtigkeit, Besonnenheit, Ehrlichkeit, Selbstständigkeit, Geduld und Humor als besonders schätzenswerte charakterliche Eigenschaften herausgestellt. Diese waren ihm selbst auch persönlicher Maßstab für sein Handeln. In dieser Weise haben wir ihn kennengelernt. Wir alle haben im Gespräch mit ihm viel gewinnen können.

Foto/ privat

Horst-Dieter Krus war eine anerkannte Persönlichkeit im engeren und weiteren heimatlichen Raum. Sein Wirken für die Heimat wurde auch von den Gremien des Westfälischen Heimatbundes sehr geschätzt. Er engagierte sich als Mitglied des Vorstandes und des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes sowie als Heimatgebietsleiter Paderborner und Corveyer Land. Wir haben ihm zu danken für seine langjährige Verbundenheit mit Westfalen.

Wir nehmen Abschied von ihm in Dankbarkeit, dass wir ihn auf einem Stück seines Lebensweges begleiten und gemeinsam mit ihm Heimat gestalten durften. Wir werden ihn in bleibender Erinnerung behalten. Sein Tun wird nicht allein über seine zahlreichen Publikationen fortwirken. Um mit seinen Worten zu sprechen: „Wer in Bellersen in die Brucht spuckt, spuckt letztendlich auch in das Weltmeer!“

Silke Eilers, WHB-Geschäftsführerin

Der ehemalige Kreisarchivar prägte als Ortsheimatpfleger, als Mitglied der Kreisbewertungskommission „Unser Dorf hat Zukunft“, als Teilnehmer in kritischen Diskussionsrunden zum Natur-, Umwelt- und Klimaschutz oder auch als Festredner die heimische Kulturregion.

Das Gut Abbenburg, wo Krus das Licht der Welt erblickte, prägte maßgeblich seine Biografie. Seine außergewöhnliche Beziehung zur Novelle „Die Judenbuche“ von Annette von Droste-Hülshoff wurde ihm quasi in die Wiege gelegt. Horst-Dieter Krus beschäftigte sich zeitlebens mit den historischen Gegebenheiten rund um die Novelle. Seine Erkenntnisse hat er in zahlreichen Veröffentlichungen dokumentiert.

Nach seiner Schulzeit und seiner Dienstzeit beim Bundesgrenzschutz, die ihn für einige Jahre u. a. in die irische Hauptstadt Dublin führte, studierte er an der Universität Göttingen Geographie und Anglistik. Nach Abschluss seines Studiums arbeitete er zunächst an einigen ortsgeschichtlichen Projekten, bevor er ab 1990 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2015 als Kreisarchivar für den Kreis Höxter tätig war. Er war in dieser Funktion auch Redakteur des Kreisjahrbuchs. Zudem war er bis zuletzt Heimatgebietsleiter für das Paderborner und Corveyer Land.

Im Kreis Höxter wurde Krus hochgeschätzt als kultureller Ideengeber, als Ratgeber, der in seiner bescheidenen, zurückhaltenden Art die Menschen zu begeistern verstand, aber auch zum Nachdenken brachte. Als heimatverwurzelte Instanz mit besonderem Charisma war er Initiator zahlreicher Projekte in der gesamten Region.

Seine Werke, wie „Gärten und Parks im Kreis Höxter“, „Flüsse, Bäche, Auen im Kulturland Kreis Höxter“, „Schützenfest und Schützenwesen“, verschiedene Heimatbücher, seine Heimatbriefe für die Kreise Paderborn und Höxter, seine zahlreichen Fachbeiträge im Kreisjahrbuch ebenso wie sein Libretto zum Musikrezital „Der Winkelhannes“ sind und bleiben eine elementare fachliche Bereicherung der heimischen Region.

Sein unermüdliches Engagement für die Region und die Menschen komplettierten die Tätigkeiten im Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalen, als Buchrezensent, als Schiedsmann sowie im Heimat- und Verkehrsverein Bellersen. Krus war aufgrund seines vielfältigen Ehrenamtes Träger zahlreicher Auszeichnungen für bürgerschaftliches Engagement.

Sein Heimatdorf Bellersen, das Dorfe B. der Judenbuche, bedauert den Verlust einer außergewöhnlichen Persönlichkeit, einer tragenden Säule des Vereinslebens und der Dorfgemeinschaft.

Horst-Dieter Krus hat sich verdient gemacht um seine, um unsere Heimat. Das Kulturland Kreis Höxter, aber vor allem auch die Heimatpflege der Region verliert mit ihm einen herausragenden Akteur im Bereich der Kulturarbeit.

Frederik Köhler

THOMAS GEMKE IST NEUER PRÄSIDENT IM SAUERLÄNDISCHEN GEBIRGSVEREIN

Foto/ Märkischer Kreis

Der größte Freizeit- und Wanderverein in NRW (ca. 35.000 Mitglieder), der Sauerländische Gebirgsverein (SGV), hat einen neuen Vorsitzenden: Landrat Thomas Gemke aus Balve.

Nachdem Dr. Andreas Hollstein aus Altena, der erst 2017 für weitere vier Jahre in seinem Amt bestätigt wurde, aus gesundheitlichen Gründen zu Beginn dieses Jahres sein Amt aufgeben musste, wählten nun die Delegierten aus den rund 240 SGV-Abteilungen den Landrat des Märkischen Kreises zu ihrem Präsidenten.

Thomas Gemke, selbst langjähriges SGV-Mitglied, hatte sich nach intensiven Gesprächen zur Verfügung gestellt. Im Westfälischen Heimatbund ist Gemke als Heimatgebietsleiter Märkisches Sauerland Mitglied des Verwaltungsrates. Er ist zudem Vorsitzender des Heimatbundes Märkischer Kreis e. V. Die Aufgaben in WHB und SGV miteinander in der Sache zu vereinbaren, wird kein Problem sein; denn er hatte dem SGV bei früherer Gelegenheit schon bescheinigt, dass der Verein „neben dem Wandern auch einen großen Beitrag in Naturschutz und Heimatpflege leistet“. So war es naheliegend, dass SGV, Sauerland-Tourismus und Sauerländer Heimatbund in 2010 eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen haben, die schmunzelnd als „Sauerland-Connection“ gelebt wird.

Frisch im Amt hat der neue Präsident bei den Delegierten für die Gründung eines Landeswanderverbandes NRW e. V. geworben, der künftig die Tätigkeiten der Wandervereine besser koordinieren soll und als Interessenvertretung gegenüber der Landesregierung und dem Deutschen Wanderverband agieren kann. Dieser Idee sind die Delegierten mit dem Beitrittsbeschluss gefolgt. Voraussichtlich wird die Gründung im Rahmen des Deutschen Wandertages 2018 in Detmold vollzogen.

Der Chefredakteur der SGV-Zeitung „Kreuz und Quer“, Dr. Peter Kracht, stellt in seinem Beitrag zum Amtsantritt von Thomas Gemke fest: „Der Mann ist aus echtem „Wanderholz“ geschnitzt.“ Auf gute Zusammenarbeit lieber Thomas Gemke – auch im neuen Amt, wie es uns vertraut ist.

Elmar Reuter

DR. MECHTHILD BLACK-VELDTRUP IST NEUE VORSITZENDE DER HISTORISCHEN KOMMISSION FÜR WESTFALEN BEIM LWL –

PROF. DR. WILFRIED REININGHAUS VERLÄSST DEN VORSTAND

Der bisherige Vorsitzende der Historischen Kommission für Westfalen Prof. Dr. Wilfried Reininghaus und seine Nachfolgerin Dr. Mechthild Black-Veldtrup

Foto/ LWL/Beyer

Die vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) getragene Historische Kommission für Westfalen hat eine neue erste Vorsitzende: Dr. Mechthild Black-Veldtrup ist im April von der Mitgliederversammlung der Kommission in Beckum zur Nachfolgerin von Prof. Dr. Wilfried Reininghaus gewählt worden. Reininghaus hatte nach 15 Jahren an der Spitze der Kommission nicht wieder für den Vorsitz kandidiert. Der zweite Vorsitzende, Prof. Dr. Werner Freitag, wurde in seinem Amt bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Dr. Thomas Tippach, Dr. Stefan Pätzold und Dr. Andreas Neuwöhner.

Traditionell arbeitet die Kommission eng mit den beiden Abteilungen des „Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalen“ und dem Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen (früher Staatsarchiv Münster) zusammen. In beiden Bereichen ist die neue Vorsitzende sehr erfahren: Seit 2004 ist sie Leiterin des Landesarchivs NRW in Münster, seit 2008 zudem Vorsitzende des Altertumsvereins (Abteilung Münster). Black-Veldtrup ist seit der Gründung der Kommission 1896 die erste Frau an der Spitze der Historischen Kommission. Die 1960 in Freiburg im Breisgau geborene Historikerin studierte in Freiburg, Münster und Canterbury Geschichte, Anglistik, Politologie und Pädagogik. 1993 wurde sie in Münster bei Joachim Wollasch promoviert, anschließend besuchte sie die Archivschule in Marburg. 1998 trat sie ihren Archivdienst im damaligen Staatsarchiv in Düsseldorf an, 2002 wechselte sie nach Münster.

Mit Reininghaus verlässt einer der profiliertesten Kenner der westfälischen Landesgeschichte den Vorstand der Kommission. Der 1950 in Schwerte geborene Historiker studierte Volkswirtschaft und Geschichte, nach dem Besuch der Archivschule Marburg war er zunächst im Westfälischen Wirtschaftsarchiv (zuletzt leitend) tätig, anschließend Leiter des Staatsarchivs Münster und von 2004 bis 2013 erster Präsident des neuformierten Landesarchivs NRW. Seine in die Hunderte gehenden Publikationen behandeln insbesondere Fragen der westfälischen Wirtschaftsgeschichte. Als Autor wird Reininghaus der Kommission erhalten bleiben, gleich mehrere Bücher aus seiner Feder sind in Vorbereitung. Als Anerkennung für seine besonderen Verdienste hat die Mitgliederversammlung der Kommission Reininghaus zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.

GLÜCKWÜNSCHE ZUM 85. GEBURTSTAG MARTIN MASCHKES

Foto/ FOTO VISIONEN Jürgen Krämer

Der langjährige Kreisheimatpfleger des Kreises Gütersloh und Vorsitzende des Heimatgebietes Minden-Ravensberg, Martin Maschke, wurde am 23. Juni 1933 geboren und konnte in diesem Jahr seinen 85. Geburtstag begehen.

Sein Vater Otto Maschke war von 1930 bis 1965 evangelischer Pfarrer in Steinhagen, Mitglied der Bekennenden Kirche und Unterzeichner der Barmer Theologischen Erklärung. Martin Maschke besuchte das Ratsgymnasium in Bielefeld. Nach dem sich anschließenden Jurastudium war er bis zur Vollendung seines 70. Lebensjahres als Rechtsanwalt und Notar mit eigener Kanzlei in seiner Heimatgemeinde tätig. Schon früh engagierte er sich ehrenamtlich, u. a. in der Evangelischen Akademikerschaft und in der evangelischen Kirchengemeinde Steinhagen, in der er bis heute als aktives Mitglied im Kirchenchor singt.

Er war Gründungsmitglied des Heimatvereins Steinhagen im Januar 1971, wurde zunächst dessen Schriftführer und prägte von 1974 bis 2002 als dessen Vorsitzender das Heimat- und Geschichtsbewusstsein der Steinhagener Bürgerinnen und Bürger. 1994 wurde Martin Maschke Kreisheimatpfleger des Kreises Gütersloh. Dieses Amt übt Maschke seither mit großem Engagement aus und ist damit Vertreter der kreisweit 32 Heimatvereine. Als Vorsitzender des Heimatgebietes Minden-Ravensberg koordiniert und unterstützt er als Ansprechpartner die Heimatpflege. Seine Heimatverbundenheit zeigte sich auch beim 750-jährigen Gemeindejubiläum Steinhagens 2008. Damals repräsentierte der Jubilar seine Heimatgemeinde in Ravensberger Tracht.

Am 25. Juni 1993 gehörte Martin Maschke zu den Gründungsmitgliedern des Vereins Historisches Museum Steinhagen und veranlasste als beurkundender Notar die Eintragung ins Vereinsregister beim Amtsgericht Halle. Anlässlich des Festaktes zum 25-jährigen Vereinsjubiläum im Historischen Museum Steinhagen am 23. Juni 2018 nahm Maschke auch die Geburtstagsglückwünsche der Ministerin für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Ina Scharrenbach, und von Bürgermeister Klaus Besser entgegen. Diese Duplizität der Ereignisse passt gut zu Maschkes Vita!

Petra Holländer

WHB – FACHBEREICH WANDERN IM MÜNSTERLAND

HANS-GÜNTHER FASCIES UND GUNNAR TESKE
BROSCHÜRE WESTFÄLISCHER-FRIEDE-WEG X 1648

Fascies, Hans-Günther/Teske, Gunnar: Hauptwanderweg X 1648. Westfälischer-Friede-Weg. Hrsg. vom Westfälischen Heimatbund, 2018 (Wandern Münsterland). 17 S., Abb., 1 Faltkarte.

Der Westfälische-Friede-Weg X 1648 gehört zu den beliebtesten Wanderwegen des WHB und führt Wanderer auf die Spuren der Boten, die zur Zeit der Verhandlungen des Westfälischen Friedens von 1643 bis 1648 auf dieser Route zwischen den Verhandlungsstädten Münster und Osnabrück mit wichtigen Nachrichten hin- und herpendelten.

Im Rahmen einer Kampagne des WHB zum Westfälischer-Friede-Weg X 1648 ist die lange vergriffene Broschüre „Wandern Münsterland“ X 1648 von Gunnar Teske und Hans-Günther Fascies in einer überarbeiteten und völlig neu gestalteten Neuauflage wieder beim WHB erhältlich. Viele Fotos beleben die Wegbeschreibung. Eine vom Institut für vergleichende Städtegeschichte gestaltete dreiseitige Klappkarte verweist auf die wichtigsten im Text angesprochenen Sehenswürdigkeiten.

Die Broschüre bietet zahlreiche Hintergrundinformationen zu diesem europäisch bedeutsamen Ereignis, weshalb die Neuauflage im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres 2018 verwirklicht wurde. Der Druck wurde vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Das 20-seitige Heft liegt dieser Ausgabe der Heimat Westfalen bei. Es ist kostenlos über den WHB erhältlich und steht im Internet zum Herunterladen zur Verfügung.

Viel Spaß beim Wandern auf dem X 1648!

WANDERPASS WESTFÄLISCHER-FRIEDE-WEG X 1648

Für den Westfälischer-Friede-Weg X 1648 gibt es ganz neu einen Wanderpass. Als Erinnerung für Wanderer und als Nachweis der Erwanderung des X 1648 können hier entlang des rund 75 km langen Wanderweges bis zu zehn Stempel gesammelt werden. Wenn der Wanderpass im Original oder als Kopie mit mindestens acht Stempeln an den WHB geschickt wird, erhalten Wanderer gegen eine kleine Aufwandsentschädigung eine Urkunde sowie eine Anstecknadel für die Wanderung auf dem Westfälischer-Friede-Weg X 1648.

Eine Liste der Stempelstellen mit Adressen und Öffnungszeiten liegt dem Wanderpass bei oder kann auf www.whb.nrw/wanderwege/wanderwege/hauptwanderwege/x16 heruntergeladen werden. Falls einmal nicht alle Stempelstellen erreichbar waren, dürfen Wanderer auch gerne kreativ werden und ein Foto, eine Kaffee-Quittung, ein Blatt vom Wegesrand oder Ähnliches als Nachweis in den Pass kleben.

Der vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung finanziell geförderte Wanderpass X 1648 kann kostenlos über den WHB bezogen werden und steht zum Herunterladen und Selbstausdrucken auf unserer Internetseite unter https://www.whb.nrw/367-download/Wandern/Wanderpass_X1648_Internet.pdf zur Verfügung.

Mehr Informationen zu den Wanderwegen des Westfälischen Heimatbundes finden Sie in der kostenfreien App „Wanderwege im Münsterland“ oder online unter http://www.whb.nrw/wanderwege.

NEU AUF DEM BÜCHERTISCH

BERND ROBBEN
HEUERHÄUSER IM WANDEL

Robben, Bernd u. a.: Heuerhäuser im Wandel. Vom ärmlichen Kotten zum individuellen Traumhaus. Verlag der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, Haselünne 2017. 332 S., Abb., ISBN 978-3-9818393-2-6, 29,90 €.

Ältere Bewohner des Nordwestens erinnern sich noch. Überall im ländlichen Außenbereich fand man sie: aufgegebene Heuerlingskotten; Wind und Wetter überlassen und langsam verfallend. Aufgrund ihrer einfachen, möglichst kostengünstigen Bauweise galten sie als dörfliche „Schandflecken". Vielfach gab es sogar Abbruchprämien, um sie schnell verschwinden zu lassen. Wer heute durch den Nordwesten fährt, erkennt die letzten verbliebenen Heuerlingskotten nicht wieder.

Mit beeindruckenden neuen und teils auch historischen Aufnahmen sowie kleinen erläuternden Texten und einigen „Dönkes" werden die mit viel Eigeninitiative und Engagement sanierten Häuser aus dem Emsland, der Grafschaft Bentheim, dem Osnabrücker, Cloppenburger und dem Münsterland bis hin zu Oldenburg und Ostwestfalen-Lippe vorgestellt.

Wissenschaftler und Fachleute ergänzen das Buch mit kurzen Aufsätzen zur Baukultur, zum beschwerlichen Leben der Heuerlinge, zu rechtlichen Fragen der zumeist im Außenbereich stehenden Häuser bis hin zu Fragen des Denkmalschutzes.

JAN POLIVKA U. A. (HRSG.)
RAUMSTRATEGIEN RUHR 2035+

Polivka, Jan u. a.: Raumstrategien Ruhr 2035+. Konzepte zur Entwicklung der Agglomeration Ruhr. Hrsg. von Jan Polivka u. a. Verlag Kettler, Dortmund 2017. 296 S., Abb., Diagramme, Karten, ISBN 978-3-86206-678-0, 39,90 €.

Explodierende Mietpreise, Mangel an bezahlbarem Wohnraum, demografischer Wandel, soziales Gefälle, energiewirtschaftlicher Umbruch – das sind nur einige der Herausforderungen, mit denen sich die Region Ruhr aktuell konfrontiert sieht. Es sind Probleme, die es global vielerorts gibt, je nach Land und Region in unterschiedlicher Ausprägung. Soziales, kulturelles und wirtschaftliches Handeln eines Ballungsraumes hat Folgen für die Siedlungsentwicklung; umgekehrt beeinflusst die Entwicklung der Bevölkerung die Identität und Struktur der jeweiligen Region. Die „Agglomeration Ruhr" steht beispielhaft für die weltweit kontinuierliche Inanspruchnahme von Land durch den Menschen. Wie lassen sich Industrie-, Agrar- und Wohnraum bedarfsgerecht entwickeln, wie ungenutzte Flächen effektiv nutzen? Wie kann die Infrastruktur entlastet, wie die Lärm- und Luftbelastung reduziert werden? Das Buch liefert anhand von Fachbeiträgen, Fallbeispielen, Statistiken und Grafiken zahlreiche Strategien und Lösungsansätze für eine zukunftsorientierte Entwicklung in den Bereichen Wohnen, Wirtschaft, Energie, Infrastruktur, Erziehung und Bildung.

LWL-DENKMALPFLEGE, LANDSCHAFTS- UND BAUKULTUR IN WESTFALEN (HRSG.)
DENKMALPFLEGE UND DIE MODERNE 1960+

Denkmalpflege und die Moderne 1960+. 7. Westfälischer Tag für Denkmalpflege in Marl. 19. - 20. Mai 2016. Hrsg. von der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen. Tecklenborg Verlag, Steinfurt 2017 (Arbeitsheft der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen; 17). 127 S., Abb., ISBN 978-3-944327-51-8, 12,50 €.

Die Stadt Marl zeichnet sich durch eine Reihe bedeutender Bauten der Moderne aus: Neben dem Aufsehen erregenden Rathauskomplex und den „Hügelhäusern“ steht vor allem die Scharounschule beispielhaft für neue architektonische Konzepte der Nachkriegszeit. Das nach den Prinzipien des „organhaften Bauens“ von Hans Scharoun entworfene und 2009-2015 umfassend sanierte Schulgebäude diente als Veranstaltungsort für den 7. Westfälischen Tag für Denkmalpflege, in dessen Zentrum die Frage nach dem Umgang mit dem architektonischen Erbe der Generation 1960+ stand. Anhand ausgewählter Beispiele bietet das Arbeitsheft Einblicke in Maßnahmen zur Erfassung und Bewahrung denkmalwerter Substanz der Moderne 1960+ in Westfalen. Die Tagungsbeiträge thematisieren ein breites Spektrum von Bautypen, die von Bildungsbauten, Sakralbauten, Industrieanlagen, Planungskonzepten der Freiraumgestaltung bis zu innovativen Lösungen im Wohnungs- und Verwaltungsbau reichen.

Als kostenloser Download steht das Arbeitsheft unter http://www.lwl.org/@@files/30439323/arbeitheft-17 2017_wtd-7_moderne_openaccess_neu.pdf (abgerufen am: 02.07.2018) zur Verfügung.

BERND LANGMACK
WAS VON DER ZECHE BLEIBT

Langmack, Bernd:
Was von der Zeche bleibt.
Bilder nach der Kohle 1990-2017.
Klartext, Essen 2018. 224 S., Abb.,
ISBN 978-3-8375-1952-5, 29,95 €.

2018 endet mit der Schließung der letzten Steinkohlenzeche, Prosper-Haniel Bottrop, der fast 200 Jahre alte Abbau von Steinkohle durch Tiefbauzechen im Ruhrgebiet.

Der umfangreiche Katalog zur Ausstellung im Ruhr Museum zeigt großformatige Schwarz-Weiß- und Farbfotografien des Essener Fotografen Bernd Langmack, die die Situation zahlreicher Zechen im Ruhrgebiet nach ihrer Schließung dokumentieren, sei es im ruinösen Zustand, im Abriss, in der kulturellen oder wirtschaftlichen Umnutzung. Die Fotografien sind ein Kaleidoskop der ehemaligen Bergbauregion Ruhrgebiet nach dem Ende der Kohle.

LANDSCHAFTSVERBAND WESTFALEN-LIPPE/ STADT PADERBORN (HRSG.)
DENKMÄLER IN WESTFALEN: STADT PADERBORN

Stadt Paderborn. Hrsg. vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Paderborn. Bearb. von Heinrich Otten. Michael Imhof Verlag, 2018 (Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland; Denkmäler in Westfalen; Kreis Paderborn; Bd. 2.1). 664 S., Abb., ISBN 978-3-7319-0649-0, 49,00 €.

Die Denkmaltopographie der Stadt Paderborn behandelt sämtliche Baudenkmäler der Bischofsstadt an der Pader und der zugehörigen Ortsteile. Vom abgelegenen Wegekreuz bis zur Domkirche ist das aktuell verfügbare Wissen zur baukulturellen Vergangenheit der Stadt in einem Band konzentriert. Dem Konzept der Reihe „Denkmäler in Westfalen“ folgend beleuchten zunächst Fachaufsätze Themen wie Archäologie, Stadtgeschichte, Kunstgeschichte, Hausforschung sowie naturräumliche Bedingungen und Kulturlandschaft. Vertiefende Einleitungen ergänzen die Darstellung der Ortsteile. Mehr als 400 Einzelobjekte sind in ihrer Geschichte erfasst, in ihrem Bestand beschrieben, oft durch Texte zu einzelnen Straßen in ihre Umgebung eingebunden sowie mit Farbabbildungen versehen. Grundrisse, Übersichtspläne und die kartographische Erfassung sämtlicher Objekte ergeben eine topographisch ablesbare Darstellung aller Baudenkmäler Paderborns.

RALPH KLEIN
150 JAHRE STADTBAUPLAN FÜR WITTEN

Klein, Ralph: 150 Jahre Stadtbauplan für Witten. Der Beginn der systematischen Stadtplanung in einer westfälischen Industriestadt zur Zeit der Frühindustrialisierung. Verlag de Nonatri, Wuppertal 2017. 55 S., Abb., ISBN 978-3-943646-06-0, 2,50 €

Am 18. Juni 1867 genehmigte die Königliche Regierung in Arnsberg den ersten Stadtbauplan für Witten. Er umfasste Teile der heutigen südlichen und der nördlichen Innenstadt. Das geplante Stadterweiterungsgebiet wurde nördlicher Stadtteil genannt und umfasste das Dreieck zwischen Breite-, Widey-/Markt und Breddestraße. In der Broschüre wird die Entstehung des Stadtbauplans für den nördlichen Stadtteil untersucht und dargestellt, der Stadtbauplan war der Auftakt für die systematische Urbanisierung Wittens und mit ihm wurde die Stadt geschaffen, wie sie heute – trotz der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und in der Folge der Innenstadtsanierung – noch existiert. Ein Teil des neuen, nördlichen Stadtteils wurde seit Ende der 1980er-Jahre „Hohenzollernviertel“ genannt. Die Namenswahl war geschichtspolitisch motiviert. In der Broschüre wird auch der Diskurs über die Namenswahl wieder aufgenommen.

REZENSIONEN

MARION HEIER U. A. GESCHICHTE DES DORFES EFFELN

Geschichte des Dorfes Effeln.
Hrsg. vom Heimatverein Effeln e. V.
Mit Beiträgen von Marion Heier, Roland Linde und Wolfgang Stelbrink. Effeln 2017. 463 S., Abb., 29,00 €, zu beziehen über den Heimatverein Effeln e. V., Feldmark 3, 59609 Anröchte-Effeln.

Das seit 1217 urkundlich bezeugte Dorf Effeln liegt am Haarstrang am südlichen Rand der Westfälischen Bucht. Die ehemals selbständige Gemeinde im früheren Amt Rüthen zählt derzeit gut 700 Einwohner und gehört seit 1975 zur Gemeinde Anröchte im Kreis Soest. Da es bislang kaum ortsgeschichtliche Literatur gab, regte der Effelner Heimatverein unter Federführung von Ferdinand Kühle an, anlässlich des achthundertjährigen Jubiläums eine moderne Ortsgeschichte zu erarbeiten. Man entschied sich für eine „allgemein verständliche, aber auch wissenschaftlich fundierte Darstellung“ (S. 9). Herausgekommen ist ein Werk, das diese Kriterien vollauf erfüllt und das den Vergleich mit modernen Stadtgeschichten nicht zu scheuen braucht. Es liefert nicht nur ein wichtiges Stück Heimatgeschichte für die Menschen in Effeln, sondern enthält darüber hinaus viele Aspekte, die die Entwicklung im ländlichen Westfalen in den letzten Jahrhunderten beispielhaft beleuchten.

Das Werk besteht im Wesentlichen aus drei größeren Beiträgen, für die ausgewiesene Autoren gewonnen werden konnten. Der Detmolder Historiker Roland Linde behandelt in seinem gut achtzigseitigen Beitrag Effeln im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Auf zweihundertsiebzig Seiten schließt sich der Beitrag von Dr. Wolfgang Stelbrink, Historiker aus Soest, über das 19. und 20. Jahrhundert an. Schließlich stellt die Journalistin Marion Heier Vereine und Gruppierungen im heutigen Effeln vor. Ergänzt werden die drei Hauptbeiträge durch Ausführungen zur Erdgeschichte und Geologie des Raumes Effeln von Bettina Dölling, die Flurnamen in der Gemarkung Effeln von Friedel Helga Roolfs sowie einen Beitrag über die Haarmännchen-Sagen aus der Feder des Rüthener Stadtarchivars Friedhelm Sommer. Nicht vergessen werden darf der ausführliche Anhang, der Gemeindevorsteher, Bürgermeister und Ortsvorsteher ebenso auflistet wie die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Pfarrer, die in Effeln wirkten, die Opfer von Kriegen und Holocaust, zwei Kurzbiographien (über den Effelner Theodor Lentze, Landwirt und Politiker im 19. Jahrhundert, und Abbé Franz Stock, der 1932 für einige Monate in Effeln als Seelsorger wirkte) und anderes mehr. Für Ortsgeschichten keineswegs selbstverständlich ist die Auflistung der zwischen dem frühen 18. und 20. Jahrhundert aus Effeln nach Übersee ausgewanderten Personen und ihres Verbleibs.

Die Fülle der behandelten Aspekte lässt die Dorfgeschichte in umfassender Weise lebendig werden. Quellennah gearbeitet, sprachlich verständlich und ansprechend illustriert, wird die Entwicklung Effelns in dem Band stets in die allgemeine politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung eingebettet.

Der Schwerpunkt des Bandes liegt mit mehr als der Hälfte seines Umfangs im 19./20. Jahrhundert. Stelbrink gelingt es sowohl chronologisch als auch thematisch die gesamte Bandbreite der dörflichen Entwicklung in diesem Zeitraum nachzuzeichnen. Zwei Aspekte sollen hier besonders hervorgehoben werden: zum einen die keineswegs ausgesparte Geschichte Effelns im „Dritten Reich“, bei der die Durchsetzung der NS-Herrschaft in einem katholischen Dorf (im März 1933 wählten noch siebzig Prozent die Zentrumspartei) mit ihren Konflikten beschrieben wird; zum anderen die anschauliche Schilderung des tief greifenden wirtschaftlichen und sozialen Wandels in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der beschleunigte Strukturwandel von Landwirtschaft und Kleingewerbe veränderte die Lebens- und Arbeitswelt stärker als die Jahrhunderte zuvor. Begleitet wurden die wirtschaftlichen Veränderungen von einem Abbau der Grundversorgung und der örtlichen Infrastruktur, für die die Schließung von Schule, Poststelle, Bankfiliale und Friseursalon Beispiele sind. Effeln durchlief damit Entwicklungen, die typisch sind für viele Orte im ländlichen Raum, nicht nur in Westfalen. Das Buch dürfte daher weit über den Ort hinaus Interesse finden.

Wolfgang Maron

JÖRN KLARE
NACH HAUSE GEHEN

Klare, Jörn:
Nach Hause gehen. Eine Heimatsuche.
Ullstein, Berlin 2016. 239 S.,
ISBN 978-3-550-08113-2, 20,00 €.

Der Journalist Jörn Klare hat es auch getan. Zu Fuß hat er sich von Berlin aufgemacht mit dem Ziel Hohenlimburg, dem am Rande des Sauerlandes gelegenen Ort seiner Kindheit und Jugend. Handelt es sich um ein verspätetes Exemplar des Genres „Pilger-Bestseller“? Eine irgendwie geartete restreligiöse Motivation steht nicht im Vordergrund von Klares Buch, das mit dem Evangelischen Buchpreis 2017 ausgezeichnet wurde. Ihn bewegt die Frage nach der Heimat, es geht ihm darum, „ein Gefühl zu klären“ (S. 13). Nachdem er fast 30 Jahre in Berlin lebt, überlegt er mit seiner Frau, dort eine Wohnung zu kaufen. Dabei packt ihn ein Unbehagen. Er fühlt sich nicht als Berliner, die Hauptstadt gibt ihm kein Gefühl von Heimat. Deswegen macht er sich auf den Weg. Rund 600 Kilometer beträgt die Strecke, die er in einem Monat bewältigt. Die Wanderschaft führt ihn von der Großstadt, in der er lebt, zu dem vertrauten Ort seines Herkommens. Dabei geht es von Ost nach West auch durch Gegenden, die ihm fremd sind: Ein Großteil seines Weges verläuft durch Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

Unterwegs trifft Klare Menschen, denen er seine Frage nach der Heimat stellt. Bemerkenswert ist die Offenheit, mit der er die Antworten aufnimmt. Klare hört zu, wägt ab, vergleicht die Erfahrungen seines jeweiligen Gegenübers mit seinen eigenen und gibt sich nie „oberlehrerhaft“. Deshalb wirkt seine Heimatsuche authentisch. So entsteht ein bunter Strauß verschiedener Vorstellungen und Begriffe von Heimat. Sie können zumeist nebeneinander bestehen, weil es dem Autor nicht auf die Ermittlung der einen allgemeinverbindlichen Antwort ankommt. Vielmehr zeigt er ein sensibles Gespür zum Beispiel auch für die Brüche und Widersprüche im Verhältnis seiner Gesprächspartner zu ihrer Heimat. Das wird etwa in den Passagen deutlich, in denen der Autor mit Ostdeutschen spricht, die manche Härten der Nachwendezeit auch als Heimatverlust begreifen. Klare hält sich mit Wertungen wohltuend zurück. Seine Offenheit für die unterschiedlichen Perspektiven bedeutet jedoch nicht, dass er keine Haltung zeigt. Eine aggressive Vorstellung von Heimat etwa, wie sie ihm hier und dort in rechtsextremen Parolen entgegentritt, befremdet ihn. Er notiert diese Schattenseiten gleichwohl. Sein Reisebericht lotet in verschiedene Richtungen aus, was Heimat bedeuten kann, und das ist eine ganze Menge.

Die Pluralität unterschiedlicher Vorstellungen von Heimat deutlich zu machen, erscheint gerade in Zeiten wichtig, in denen der politische Zugriff auf die Heimat forciert wird. Hier gilt es, einen offenen und inklusiven Heimatbegriff zu verteidigen gegen Versuche der Einengung und Ausgrenzung. Klare sucht auch das Gespräch mit Menschen, die ihre Heimat verloren haben und nun darauf hoffen, in Deutschland eine neue Heimat zu finden. Man merkt dem Autor den respektvollen Umgang mit den Erfahrungen Geflüchteter stets an. Seine persönliche Heimatsuche hat nicht die existenzielle Dringlichkeit, die Menschen dazu bringt, ihre Heimatländer zu verlassen und auf eine ungewisse Zukunft in der Fremde zu bauen.

Klares sehr empfehlenswertes Buch spannt den Bogen von einem Heimatbegriff, der im schicksalhaften Herkommen gegründet ist, hin zu der Heimat, die man aus freier Wahl für sich reklamiert und gestaltet. „Heimat muss man sich schaffen!“ (S. 87), gibt ihm ein Gesprächspartner mit auf den Weg. Heimat ist so gesehen ein Ort, für den man Verantwortung übernimmt, für sich und für andere.

Hauke-Hendrik Kutscher

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Mit Wortkarten und Kommentaren werden Begriffe aus den westfälischen Mundarten vorgestellt. Der Wortreichtum ist in den Mundarten oder Dialekten außerordentlich stark ausgeprägt; diese Vielfalt ist mit der Geographie bzw. den Kulturräumen verknüpft. Die Karten ermöglichen eine Interpretation der Wortvielfalt: Welches Wort ist ein Neuling, welches ist alteingesessen, woher stammen die Wortschatz-Einflüsse, durch welche Grenzen ist die räumliche Lagerung der Wörter bestimmt? Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

ZWETSCHE

Mit vielen Früchten ist auch das sie bezeichnende Wort aus dem Süden nach Deutschland gekommen. Die Pflaume stammt aus dem Mittelmeerraum, und das Wort geht auf lateinisch *prunum* zurück. In den westlichen deutschen Mundarten hat sich *pr* im Anlaut gehalten, im Osten hat sich daraus *pl* entwickelt. Die Grenze zwischen beiden Formen verläuft durch Westfalen. Im Westen sagt man *Prume*, im Osten *Plume*. Eine besondere Art der Pflaume ist die spätreifende, längliche Zwetsche. Auch sie stammt aus dem Mittelmeerraum, aus der Gegend um Damaskus. Aus *(prunum) damascenum* sind über die Form *davascenum* sowohl süddeutsches Zwetsche als auch rheinisches, hessisches und thüringisches *Quetsche* entstanden.
Die Wortkarte „Zwetsche“ zeigt, dass der Osten Westfalens *Swetsche* übernommen hat, der Süden *Quetsche*. Im Westen gibt es zwei Entwicklungen. Entweder erhält diese Pflaumenart keine besondere Bezeichnung und heißt wie andere Pflaumenarten auch *Prume* bzw. *Plume*. Oder die Zwetsche wird durch eine Zusammensetzung als besondere Art der Pflaume markiert: als *Bakkeprume*, als Pflaume, die sich vor allem zum Einkochen eignet.

Robert Damme

Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178

Natur
Heimat
Kultur

Hollicher Mühle, Steinfurt. Foto: Bernd Hegert.

GEMEINSAM
FÜR EIN
LEBENDIGES NRW

Wir fördern den ehrenamtlichen Einsatz für die Naturschönheiten und Kulturschätze und helfen, damit Denkmäler restauriert, Museen eingerichtet und Naturschutzgebiete dauerhaft gesichert werden.

Ehrenamt bewegt.

NRW Stiftung